

Bezugspreis: Monatlich 2 M
Anzeigen:
lokale 25 3, auswärtige 40 3
Reklamen:
lokale 75 3, auswärtige 120 3.
Lokale Familien-Anzeigen 20 3
Lokale Stellengesuche 15 3
die Zeile.
Postfachkonto Köln Nr. 18 672.

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend.

Druck und Verlag
Hermann Neuffer.
Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer: Pet. Neuffer,
Anzeigen: Peter Desormier.
Alle in Bonn.
Geschäftsstelle: Bahnhofstr. 12.
Telefon 66, 566, 567.

Eine bedeutende politische Woche.

Die vergangene Woche ist reich an politischen Ereignissen gewesen und zwar sowohl auf außenpolitischem als innenpolitischem Gebiete. Außenpolitisch: Das wichtigste ist zweifellos die Ablehnung der englischen Regierung, das Washingtoner Abkommen über den Achttundentag zu ratifizieren. Diese Weigerung ist um so bedeutsamer, als damit auch Frankreich die Möglichkeit erhalten hat, seine Unterzeichnung unter das Abkommen zurückzuziehen, da diese ausdrücklich mit dem Vorbehalt einer Ratifizierung durch England und Deutschland gegeben wurde. Damit ist nun auch für Deutschland die Frage des Achttundentages akut geworden. Man wird daher wohl das Arbeitszeitproblem einer neuen Revision unterziehen müssen, da es nicht angängig erscheint, daß in unserer Industrie eine andere längere Zeit gearbeitet wird als in den gleichen Betrieben der westlichen Nachbarstaaten. Schon in letzter Zeit haben sich die Arbeitskämpfe in Deutschland — es sei nur an den Konflikt der Eisen-Industrie in Rheinland-Westfalen erinnert — zum guten Teil um diese Frage gedreht. Wohl oder übel muß das Reichsarbeitsministerium endgültig dazu Stellung nehmen, ob die Arbeitszeit-Rotverordnung unter diesen Umständen aufrecht erhalten bleiben kann, zumal sie nur als Übergangsbestimmung gedacht war, bis wir uns darüber schlüssig geworden waren, ob wir das Washingtoner Abkommen ratifizieren sollten. Mit der Weigerung Englands und Frankreichs neuerlicher Haltung dürfte auch für uns die Frage im negativen Sinne entschieden sein.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist zur Kräftigung seiner Gesundheit nach Cannes gefahren. Daß er die französische Mittelmeerküste gewählt hat, mag als Vorzeichen dafür gelten, daß wieder bedeutende Zusammenkünfte und Besprechungen bevorstehen, worüber in diplomatischen Kreisen zahlreiche Vermutungen in Umlauf sind, welche Besucher Dr. Stresemann dort empfangen wird.

Eine baldige Zusammenkunft mit dem rumänischen Außenminister Titulescu sei weit wahrscheinlicher, als eine in verschiedenen Kreisen angeordnete persönliche Aussprache mit Briand, da der französische Außenminister angesichts der bevorstehenden Wahlen besonders vorsichtig sein müsse.

Wenn ein deutsch-französisches Abkommen über die Rheinlandräumung in Sicht wäre, würde eine Aussprache zwischen den beiden Außenministern nützlich sein, insbesondere, wenn konkrete Ergebnisse angekündigt werden könnten. Aber ein Zusammenreffen der beiden Minister ohne eine solche positive Vereinbarung würde mehr Schaden als Nutzen anrichten, sowohl für die beiden Minister selbst, wie für die Aussichten eines baldigen Abkommens.

Innenpolitisch war die vergangene Woche auch recht ereignisreich. Im Vordergrund des Interesses stand zunächst die Frage der Wohnungszwangswirtschaft und des Mietrechts. Nach den Debatten im Reichstag kann man heute mit Bestimmtheit voraussagen, daß der Wohnungszwangswirtschaft kaum noch ein langes Leben beschieden sein wird, da prinzipiell sämtliche bürgerlichen Parteien in ihrer Mehrheit für den Abbruch dieses letzten Bollwerkes der staatlichen Zwangswirtschaft sich ausgesprochen haben.

Das wichtigste jedoch, was für das Schicksal der Reichsregierung und des Reichstages von größter Tragweite ist, war der Kampf um das Schulgesetz. Hier prallten die Gegensätze hart aneinander, die zu überbrücken nicht möglich war. Auch der Appell des Reichspräsidenten hat zwar bisher keinen Erfolg gezeitigt, doch bemühen die Parteien sich, wegen der dringenden, von der Koalition übernommenen, noch der Lösung harrenden Aufgaben der Reichsregierung eine vorzeitige Auflösung des Reichstages zu verhüten. Die nächsten Tage werden hier die Lösung in dem einen oder anderen Sinne geben. An anderer Stelle gehen wir ein ausführliches Bild über diese so bedeutungsvolle Angelegenheit.

Ausdeutungen des Hindenburg-Briefes.

MTB Berlin, 11. Febr. Von deutschnationaler Seite wird mitgeteilt: An der Presse sind Unklarheiten über Sinn und Absicht des Briefes des Herrn Reichspräsidenten hervorgerufen. Nach deutschnationaler Auffassung trifft es nicht zu, daß in dem Brief der Erledigung des Schulgesetzes eine geringere Bedeutung beigelegt werde als den ausdrücklich von dem Herrn Reichspräsidenten genannten Aufgaben. Vielmehr geht die Meinung des Herrn Reichspräsidenten in erster Linie dahin, sich über das Schulgesetz zu einigen. Nur dadurch würde auch eine wirksame Voraussetzung für die Erledigung der anderen Aufgaben geschaffen werden. Die deutschnationalen Parteien sind jedenfalls gewillt, alles zu tun, um das Schulgesetz unter Dach zu bringen und damit die praktische und psychologische Voraussetzung für die dem Wunsch des Herrn Reichspräsidenten entsprechende Erledigung der sonstigen Aufgaben einschließlich des Strafgesetzbuches — also für den weiteren Bestand der Regierungskoalition bis zum verfassungsmäßigen Ende der Legislaturperiode des Reichstages — zu schaffen. Die deutschnationalen Parteien sieht es also für die erste Aufgabe an, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, die einer Einigung über das Schulgesetz entgegenstehen.

Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, wird die Auffassung der Deutschnationalen, daß der Brief in erster Linie den Zweck gehabt habe, eine Einigung über das Schulgesetz herbeizuführen, zwar vom Zentrum, nicht aber von der Deutschen Volkspartei geteilt.

„Die Köln. Volkszeitung“ zur Kritik.

Köln, 11. Febr. In einem Leitartikel, der sich mit dem Brief des Reichspräsidenten befaßt, spricht sich die „Köln. Volkszeitung“ sehr steif über die Entwicklung der Koalitionskrise aus und glaubt, daß das Eingreifen Hindenburgs die Situation nicht mehr retten könne.

Vor der Entscheidung.

Der Gegensatz zwischen Deutscher Volkspartei und Zentrum. — Die heutigen interfraktionellen Besprechungen. — Neuwahlen am 25. März?

Die parlamentarische und koalitionspolitische Lage drängt zur Entscheidung, die vielleicht heute gelegentlich der interfraktionellen Besprechungen im Reichstag schon fallen wird. In dieser Sitzung dürfte das Scheitern der Schulverhandlungen offiziell festgestellt werden. Die Forderung des Zentrums, die Deutsche Volkspartei möge ihre Minister aus dem Kabinett zurückziehen, die in einer Fraktionsführung der Deutschen Volkspartei bereits abgelehnt worden ist, dürfte heute vom Zentrum wiederholt und danach offiziell von der Deutschen Volkspartei zurückgewiesen werden. Die Haltung des Zentrums für diesen Fall ist noch nicht bekannt. Sollte es zum Neuzugang, d. h. zum Rücktritt des Kabinetts kommen, so wird von parlamentarischen Kreisen noch auf ein Eingreifen des Reichspräsidenten geredet, der seinen Vorschlag, die noch vorliegenden dringenden Aufgaben zu erledigen, wiederholen dürfte. Nach Ablehnung dieses Vorschlags durch Zentrum, Bayerische Volkspartei und die Deutschnationalen dürfte dem Reichspräsidenten ein zweiter Vorschlag gemacht werden; entweder die sofortige Auflösung des Reichstages mit der Erledigung des Etats durch ein Notgesetz, oder die Erneuerung der Koalition auf der Grundlage eines neuen Programms. Außerdem spricht man in parlamentarischen Kreisen von Bemühungen um die Bildung einer Geschäftsregierung durch die persönliche Initiative des Reichspräsidenten.

In parlamentarischen Kreisen rechnet man schon so sicher mit der Auflösung, daß man sogar für den neuwählenden Reichstag einen Termin nennt, Sonntag, 25. März. Die Haltung des Zentrums spiegelt sich in einem bemerkenswerten Artikel in der Samstagausgabe der „Germania“ wieder, der augenscheinlich parteiunabhängig die Haltung der Zentrumspartei in der Frage des Reichsschulgesetzes wiedergibt. In dem Artikel wird hervorgehoben, daß bei aller Achtung vor der Meinungsäußerung des Reichspräsidenten festgesetzt werden müsse, daß die Auflösung des Zentrums mit der Zustimmung des Reichspräsidenten nicht übereinstimme. Es wird dann weiter erklärt, das Zentrum müsse den Standpunkt vertreten, daß gerade auch das Reichsschulgesetz zu den großen nationalen Aufgaben gehöre. Das Blatt fährt dann fort: Das Reichsschulgesetz hat mit Recht seit dem Bestehen der jetzigen Regierung unausgesetzt im Mittelpunkt ihrer Aufgaben gestanden, und die Regierungsparteien sind zu seiner Verabschiedung im Sinne der Regierungsvorlage feierlich verpflichtet. Bei dieser Sachlage kann wirklich nicht mehr davon gesprochen werden, daß ein Scheitern der Vorlage ohne politische Folgen bleibe. „Aus dieser Erwägung heraus müssen wir daher auf den Brief des Reichspräsidenten betonen, daß das Zentrum sich in der Selbständigkeit und Unabhängigkeit seiner Entscheidungen nicht beeinflussen lassen kann.“ Zum Schluß heißt es: „Zusammenfassend wird man sagen dürfen, die Haltung der Deutschen Volkspartei widerspricht den Worten und dem Sinne der Verfassung, sie widerspricht den Richtlinien der Reichsregierung und dem Arbeitsprogramm, zu dem sich die Regierungsparteien zu Beginn ihrer Zusammenarbeit verpflichtet haben, sie widerspricht ferner einem echten, gewachsenen Liberalismus, zu dem sich die Deutsche Volkspartei bekennen will. Während die anderen Regierungsparteien, d. h. die überdrückende Mehrheit der Regierungskoalition, in dieser Frage geschlossen vorgegangen sind, hat sich die Deutsche Volkspartei abseits gestellt und in einer für die Reichsregierung entscheidenden Frage die Koalitionsgemeinschaft durchbrochen. Wir sind der Meinung, es sei Sache der Deutschen Volkspartei, wenn sie ihren Standpunkt nicht ändert, die klaren Konsequenzen zu ziehen. Der parlamentarische Staat kennt in einem solchen Falle eine einfache und bekannte Lösung: die Partei, die mit der Zielsetzung der von ihr getragenen Regierung nicht einverstanden ist, zieht ihre Minister aus der Koalition zurück.“

Der Reichsschulsausschuß der Deutschen Volkspartei stellt sich einmütig hinter die Fraktion.

Der Reichsschulsausschuß der Deutschen Volkspartei trat am Sonntag im preußischen Landtag in Berlin zu seiner 6. Tagung zusammen. Die Verammlung war der außerordentlichen Bedeutung der Tagung entsprechend aus allen Teilen des Reiches stark besucht. Mehr als 400 Delegierte waren anwesend. Auch die Fraktionen der Deutschen Volkspartei im Reichstage und Landtage waren stark vertreten. Den Vorsitz führte der preußische Landtagsabgeordnete Oberregierungsrat Holmann. Das Hauptreferat erstattete Reichstagsabgeordneter Dr. Runkel. Die

Die politische Bewegungsfreiheit der einzelnen Parteien könne durch solche Meinungsäußerungen nicht eingeschränkt werden. Das Reichsschulgesetz sei einer der wesentlichsten Programmpunkte der gegenwärtigen Regierungskoalition gewesen. Verlasse die Koalition auf diesem Gebiete, dann entständen so viele Hindernisse psychologischen und anderer Art, daß es fraglich erscheine, ob die gegenwärtige politische Arbeitsgemeinschaft diese Belastung weiter aushalten könne. Im Zentrum zweifele man jedoch an der weiteren Lebensfähigkeit einer Regierungskoalition, die in einem wesentlichen Punkt ihre Aufgabe nicht erfüllen konnte. Die Koalitionskrisis sei mit dem Reiz „erst alles andere, dann die Schulvorlage“ nicht zu heilen. Das Zentrumblatt macht dann der Deutschen Volkspartei schwere Vorwürfe. Die Volkspartei bemühe sich nicht trampschaft, die Folgen abzumildern, die sich aus ihrer Haltung ergeben hätten, aber sie werde gewisse zwangsläufige Entwicklungen auch dann nicht aufhalten können, wenn sie alle ihr brauchbar erscheinenden Kräfte mobilisiere. Das Zentrum werde sich mit einer Verbanung der Schulfrage nicht abfinden. Die Entwicklung werde dann zwangsläufig einen anderen Weg geben müssen, als die Volkspartei sich denke.

Französische Urteile.

Das Schreiben des Reichspräsidenten von Hindenburg wird von französischer Seite in erster Linie vom Standpunkt des Verfassungsrechts aus gewertet, da Erörterungen über verfassungsmäßige Rechte dem französischen Politiker, dank der Geschichte seines Landes, im Blut liegen. Das Interesse für den Fall ist also in erster Reihe ein theoretisches. Man erörtert wieder einmal die Spannweite der Rechte des deutschen Reichspräsidenten und stellt fest, daß sein Schreiben keine Verfassungsverletzung im streng juristischen Sinne darstellt, wohl aber im Widerspruch zum Geiste der Verfassung steht, was

er kennzeichnete zunächst nochmals die bekannte Einstellung der Deutschen Volkspartei zum Reichsschulgesetz und begründete ausführlich die Haltung der Partei. Zum Schluß seiner Ausführungen resümierte Dr. Runkel: „Alle Verhandlungen und Erörterungen von Seiten der Koalitionsparteien gehen von der falschen Voraussetzung aus, als ob die Fassung des Entwurfes nach der ersten Lesung nunmehr die Fassung des Gesetzes im Sinne der Deutschen Volkspartei sei. Demgegenüber muß betont werden, daß bei einer Schlussabstimmung auch die Deutsche Volkspartei diese jetzt vorliegende Fassung ablehnen müßte, da eine Reihe berechtigter liberaler Forderungen, besonders in den Paragraphen 2, 3, 4 und 16 nicht berücksichtigt worden sind. So hat die Deutsche Volkspartei für die zweite Lesung noch Forderungen zu erheben, von deren Berücksichtigung oder Ablehnung ihre endgültige Stellungnahme zum fertigen Gesetz bestimmt wird. Ausgeschlossen ist die Annahme über die jetzige Fassung hinaus auf Kosten ihrer liberalen Grundzüge weitere Konzessionen an das Zentrum und die Deutschnationalen zu machen. In diesen dürfte es sein, mit Zugeständnissen an die Deutsche Volkspartei heranzutreten. Graduelle Unterschiede sind durch ein Kompromiß auszugleichen, nicht aber grundsätzliche, auch nicht durch Rücksichten auf die Koalition der Regierungsparteien, ohne daß eine Partei sich selbst aufgibt. Das ist bestimmend für die Haltung der Deutschen Volkspartei.“ Der Redner kam dann auf den Hindenburg-Brief zu sprechen und erklärte dazu: „Wir wollen uns alle hinter den Hindenburg-Brief stellen, wir wollen keine Koalitionswierigkeiten machen, wir wollen nur unseren Standpunkt herausarbeiten.“ Tief bedauerlich sei es, feststellen zu müssen, daß sich die Deutschnationalen im Bildungsausschuß des Reichstages in den monatelangen Verhandlungen immer nur auf die Seite des Zentrums gestellt und nicht ein einziges Mal die Forderungen der Deutschen Volkspartei unterstützt hätten.

Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, beklagte seine, wie der Fraktion völlige Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Referenten. Er überbrachte die Grüße des Parteiführers Dr. Stresemann zu der Tagung.

Auch Dr. Scholz lehnte unter Hinweis auf die oben wiedergegebenen Ausführungen der „Germania“ grundsätzlich die Behauptung von Seiten anderer Parteien darüber ab, wie sich die volksparteilichen Führer, die Partei und die Fraktionen zu den politischen Fragen einzustellen haben. Die Richtlinien könnten nie und nimmer so ausgelegt werden, daß die Deutsche Volkspartei bei ihrer bisherigen Tätigkeit am Reichsschulgesetz diese Richtlinien irgendwie verletzt habe, und daß darüber hinaus die Konsequenz zum Rücktritt ihrer Minister gezogen werden könnte. Das stolze Gebäude der Deutschen Volkspartei werde im wesentlichen gestützt durch den national-liberalen Gedanken. Jetzt stehe die erste große Kulturfrage vor uns, das große Kulturwerk des Reichsschulgesetzes. Jetzt sei die Notwendigkeit gegeben, die liberale Weltanschauung der Deutschen Volkspartei durch die Tat zu beweisen.

Der Vorsitzende der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Dr. von Campe, betonte ebenfalls, daß das Reichsschulgesetz neben seiner kulturellen Bedeutung auch als politisches Gesetz zu bewerten sei. Wenn das Zentrum tatsächlich glaube, die Lage sei so, daß Minister zurückgezogen werden können, dann hätte ja das Zentrum seine Minister aus der Koalition zurückziehen können.

In der weiteren Diskussion sprachen der heftige Abgeordnete Dr. Keller, sowie Prof. Benj. Winden, Schowalter-Wittenberg, Mittelschulehrer Schumann-Halle. Ferner nahmen in der Aussprache, an der sich rund 25 Redner beteiligten, das Wort Landtagsabgeordneter Dr. Boelitz, Staatsminister a. D. Stammer-Schwerin und die Abgeordneten Bauermann und Dr. Mittelmann.

Nach einem kurzen Schlußworte des Abgeordneten Dr. Runkel wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

Der Reichsschulsausschuß billigt die Haltung der Reichstagsfraktion. Er erkennt an, daß sie nach Kräften bemüht gewesen ist, ein den christlichen, nationalen und liberalen Schul- und Kulturforderungen entsprechendes Schulgesetz zustande zu bringen. Er spricht ihr und insbesondere ihrem Vertreter im Bildungsausschuß den Dank für ihre Tätigkeit aus und erwartet, daß sie in ihrer weiteren Mitarbeit, wie bisher, für die großen Schul- und Kulturideale der Deutschen Volkspartei eintreten werden.“

auf französische Verhältnisse übertragen, ganz undenkbar wäre. Die Presse äußert sich nur spärlich zu dem Fall. In politischen Kreisen erklärt man sich die Beweggründe des Reichspräsidenten damit, daß er den Deutschnationalen die weitere Teilnahme an der gegenwärtigen Regierung sichern wolle, zumal da er selbst am Eintritt dieser Partei in die Koalition stark beteiligt gewesen sei. Man hält es für selbstverständlich, daß der Reichspräsident seinen Einfluß eingesetzt habe, um der Deutschnationalen Partei, der er innerlich nahestehe, einen Dienst zu erweisen und um vorzeitige Wahlen mit ihrem hier für sicher gehaltenen Ausblick nach links zu vermeiden.

Die hier sonst bei ähnlichen deutschen Vorgängen übliche Einmischung in die inneren deutschen Verhältnisse durch verheißene außenpolitische Drohungen oder düstere Prophezeiungen über die unangünstigen Rückfälle auf die Beziehungen zu Frankreich haben wir diesmal vorläufig noch nicht feststellen können. Ueberhaupt ist man in der Beurteilung der innerpolitischen Lage in Deutschland sehr zurückhaltend. Allerdings glauben die meisten Leute, daß das Zentrum dem Wunsch des Reichspräsidenten entsprechen und nachgeben werde, um die Koalition in ihrer gegenwärtigen Form zu retten, was allerdings zu einer Verstärkung der einer Koalition mit den Deutschnationalen feindsichtigen Richtung im Zentrum führen müßte.

WTB Paris, 12. Febr. Unter dem Vorsitz des deutschen Botschafters von Hoersch ist gestern abend der Grundstein zur Wiedererrichtung einer deutschen Kolonie gelegt worden, indem der Deutsche Hilfsverein, dessen Tätigkeit seit 1914 ruhte, wieder konstituiert wurde.

Reichstag.

Abänderung des Pressegesetzes? — Etat des Reichsarbeitsministeriums.

Zu Beginn der Samstag-Reichstagsitzung brachte der deutschnationalen Abgeordnete Rumm den Antrag ein, in dem mit Rücksicht auf die Berichterstattung im Kranz-Prozess verlangt wird, eine Abänderung des Pressegesetzes vorzunehmen, wonach Prozessberichte, die geeignet sind, die geschäftlichen Gefühle der Jugend aufzureizen, verboten werden können. Das Haus beschloß auf Vorschlag des Präsidenten, diesen Antrag erst am Schluß der Sitzung zu beraten.

Dann wurde die Aussprache über den Etat des Reichsarbeitsministeriums fortgesetzt. Der deutschnationalen Dr. Haedenkamp warnte vor der Ratifizierung des internationalen Arbeitsabkommens. Deutschlands Reparationslasten hätten jetzt schon den anderen Industriestaaten einen gewaltigen wirtschaftlichen Vorprung gegeben. Durch dieses Abkommen würde der Vorprung noch vergrößert werden. Der Redner verwies auf die starke Zurückhaltung Englands gegenüber diesem internationalen Abkommen. Auch die Deutschnationalen seien von der Notwendigkeit der Sozialpolitik überzeugt; darum hätten sie auch an ihrer Ausgestaltung mitgearbeitet. Aber die Sozialpolitik müsse mit den Wirtschaftsnöten in Einklang gebracht werden. Von neu aufgetauchten Wünschen nach Abbau oder gar völliger Beseitigung der Sozialversicherung wollte der Redner nichts wissen, hielt jedoch die Besorgnisse in Kreisen der Wirtschaft über den nunmehr auf weit über 4 Milliarden angewachsenen Sozialetat für durchaus verständlich. Der Redner wies darauf hin, daß in der Lohnpolitik die Verantwortung immer mehr auf die Schlichtungsstellen abgewälzt werde. Diese schwere Belastung müsse dem Arbeitsministerium wieder abgenommen werden.

Der Volksparteier Thiel würdigte die gesetzgeberische Arbeit auf sozialpolitischem Gebiete einer eingehenden Kritik. Zu Gunsten der älteren Angestellten verlangte er ein gesetzgeberisches Eingreifen, nachdem die Selbsthilfe der Wirtschaft unfruchtbar geblieben sei. Die Invalidenversicherung brauche schon jetzt ein Drittel Reichszuschuß. Ihre Inflationenverluste an die Angestelltenversicherung legten dem Reich Milliardenverpflichtungen auf, die im Damesplan nicht berücksichtigt worden seien. Bei einer erneuten Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit müsse das Arbeitsministerium für Ausmerzung dieses Fehlers sorgen. Zum Schluß forderte der Redner von Deffentlichkeit und Gesetzgebung, daß durch Förderung des Familienfinances und wirtschaftliche Hilfe an kinderreiche Familien der Rückgang der Geburten und damit die Gefahr eines Absterbens des deutschen Volkes abgewendet werde.

Es folgt der Demokrat Schneider-Berlin, der die Regierung aufforderte, mit der Einstellung älterer Angestellten in vorbildlich vorzugehen und nicht Altersgrenzen vorzuziehen. Das Schlichtungswesen will der Redner noch weiter ausgebaut, die Zahl der deutschen Beamten beim Internationalen Arbeitsamt vermehrt und einen stellvertretenden deutschen Direktor ernannt wissen. Der Redner übte dann Kritik an dem staatlichen Versicherungswesen, das nicht genug modernisiert und rationalisiert sei; 30 Landesversicherungsämter, davon allein 8 bayerische, seien ein Luxus. Werkstatanten müßten zusammengeleitet werden. Das wichtigste aber sei ein Ausbau der Selbstverwaltung, der z. B. in der Unfallversicherung überhaupt noch nicht bestehe.

Der Kommunist Kädel polemisierte gegen den Reichsarbeitsminister sowie gegen die christlichen Gewerkschaften, die die Bergarbeiter und die Eisenbahner kürzlich im Stich gelassen hätten. Das Arbeitslosenversicherungsgesetz nannte der Redner nur ein Mittel zur Abwälzung der sozialen Lasten auf die Schultern der werktätigen Massen. Der Wirtschaftsparteier Beyer-Dresden wandte sich besonders gegen die Arbeitszeitverordnung, die sich für Handwerk und Gewerbe geradezu vernichtend auswirkt. Der Achttundentag könne für uns verhängnisvoll werden, da das Ausland bei geringerer Steuerbelastung 10 bis 12 Stunden arbeite. Der bayrische Volksparteier Schwarzberger äußerte sich befriedigt über die genannten Fortschritte der Sozialpolitik in den letzten zehn Jahren. Auch eine Vintregierung hätte keine andere Sozialpolitik machen können als die jetzige Regierung. Die großen Mehrheiten für alle sozialpolitischen Gesetze beweise, daß die Einsicht bei allen Parteien gewachsen sei. Die Widerstände lägen außerhalb des Reichstages bei den Wirtschaftsorganisationen.

Nachdem noch die Vertreter der völkischen Gruppen zu Wort gekommen waren, wurde die Beratung abgebrochen. Abg. Rumm (Dnl.) verlangte nunmehr, daß der zu Beginn der Sitzung von ihm begründete Antrag gegen die Prozessberichterstattung im Kranz-Prozess dem Ausschuß überwiesen werden soll. Der Sozialdemokrat Dittmann widersprach jedoch diesem Verlangen. Man einigte sich auf einen Vorschlag des Präsidenten Löbe dahin, daß der Vorkommis darüber am Dienstag Beschluß fassen soll, wann der deutschnationalen Antrag beraten werden soll. Nächste Sitzung Montag, 14 Uhr.

Preussischer Landtag.

Im Preussischen Landtag wurde die Aussprache über den Wohlfahrtssetat fortgesetzt. Minister Hirtzfelder machte eingehende Ausführungen zum Abschnitt „Allgemeinwohlfahrt“. Er betonte, daß auf dem Gebiete der öffentlichen Fürsorge der jetzt dem Reichstag vorliegende Entwurf eines Rentnerverforgungsgesetzes im Brennpunkt des Interesses stehe und daß er es begrüßen würde, wenn eine befriedigende Lösung der berechtigten Ansprüche dieser Anstaltensopfer eintrete. Die Rentnerholungsfürsorge sei von Staats wegen tatkräftig gefördert worden, namentlich zu Gunsten der durch Grenz- und Befahrungslösenden Gebiete. Das gleiche gelte für die Kleinfürsorge in den östlichen und westlichen Grenzgebieten. Zur Besserung der örtlichen Wohlfahrtspflege seien bis jetzt Kurse, u. a. in Berlin, Köln eingeleitet worden, und für Düsseldorf und Frankfurt seien solche in Aussicht genommen. Auf dem Gebiete der geistigen und sittlichen Erziehung der schulentlassenen Jugend soll durch engeres Zusammenarbeiten mit den Verbänden für Jugendpflege die Vorbedingung geschaffen werden. Der Minister entwickelte schließlich ein Bild des Arbeitsmarktes des vergangenen Jahres, der außerordentlich ungünstig sei; am 1. Februar v. J. betrug die Arbeitslosenziffer rund 1,8 Millionen Hauptunterstützungsempfänger, die damit ihren Höchststand erreicht habe. Im Laufe des

Das neue Garantie-System:

Ein Heilapparat wird Aerzten und Leidenden kostenfrei zur Probe gesandt.

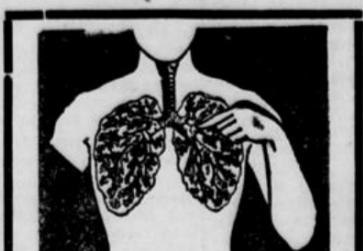
Katarrh fort! Asthma fort!
Mit dem Karfort-Inhalator...
Katarrh fort! Asthma fort!

Haben Sie solche Beschwerden?
Wer an einem der vorgenannten Leiden leidet...
Haben Sie solche Beschwerden?

5 Tage kostenfrei zur Probe!
Nur wenn Sie mit dem Karfort-Inhalator...
5 Tage kostenfrei zur Probe!

rat volle fünf Tage lang an sich selbst ausprobieren...
Ein billiger Hausfreund!
Auf Wunsch auch Ratenzahlung!

Ein billiger Hausfreund!
Auf Wunsch auch Ratenzahlung!



Die tieferen Luftwege.
Ein akuter Katarrh breitet sich sehr leicht auf die tieferen liegenden Schleimhäute aus...
Katarrh bringt Gefahr!

Nach nicht eingenommen, schicke den Apparat ohne Angabe von Gründen zurück und die Sache ist erledigt.

Die beiden Modelle!
Der Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn...
Aerzten
Vorsicht!

Lassen Sie sich nicht irreführen! Nur ich allein bin berechtigt...
Carl August Tancré

Carl August Tancré
Naumburg (Saale) 627
damit Sie aus dem edlen Original Karfort-Inhalator...

Modell 1928
Taschenapparat mit Vorrichtung zur Verhinderung des Verstopfens der Düsen.

Erkältungskrankheiten

bestätigen die hervorragende Wirksamkeit des „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn“

Aerzten
Vorsicht!
Nachnahmen des Karfort-Inhalators...

Apparat gebrauchsfähig
5 Tage
kostenlos zur Probe!

Viele tausend Anerkennungen

Beste Brustschmerzen!
Starke Verschleimung der Luftwege und Asthma.
Furchtbarer Husten!
Jahrelang Asthma
Rachenkatarrh!

Beste Brustschmerzen!
Starke Verschleimung der Luftwege und Asthma.

Langjähriges Halsleiden!
Keuchhusten u. Luftröhrenkatarrh!

Bronchialkatarrh, den ich mir im Jahre...
Schwerer Kehlkopf- und Rachenkatarrh!

neuen Karfort jedermann aufs wärmste empfehlen.
Chronischer Katarrh!

Übertrifft die Erwartungen!
Großartige Wirkung bei 10jährigem Bronchial-Katarrh!

Jahrelang Asthma
Rachenkatarrh!

Luftröhrenkatarrh!
Bronchialkatarrh!

Außerordentlich zufrieden!
Grippe und Bronchialkatarrh!

Wunder gewirkt!
Hals wieder in Ordnung!

Kopfschmerzen!
Hals wieder in Ordnung!

Heilwirkung ganz verblüffend!
Alter, trockener Rachenkatarrh!

Hals wieder in Ordnung!
Alter, trockener Rachenkatarrh!

5 Tage kostenfrei zur Probe

Carl August Tancré, Naumburg (Saale) 627.

Schicke ich den „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn“...
Probe-Bestellschein

Firma Carl August Tancré, Naumburg (Saale) 627

Aus Bonn.

Aus dem Bonner Universitätsleben.

Wilhelm Pfeffer-Gedenkfester.

Eine Wilhelm Pfeffer-Gedenkfester veranstaltete die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn gestern Mittag im neuen großen Hörsaal der Universität.

Die Reihe der Vorträge wurde durch Prof. Dr. Fitting-Bonn eröffnet, der seinen Ausführungen über die Bedeutung von Pfeffers osmotischen Untersuchungen für die Pflanzenphysiologie ein Lebensbild des Gelehrten vorausschickte.

Ferienkurse 1928 der Universität Bonn.

Die Universität Bonn veranstaltet in der Woche nach Ostern von Dienstag, den 10. bis Samstag, den 14. April Ferienkurse im Einvernehmen mit dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht.

Befehlswechsel.

Das herrschaftliche Einfamilienhaus Handelsstraße 9 ging durch Kauf in den Besitz des hiesigen Universitätsprofessors Geyer über.

Fadeflug für Frh. Schroeder.

Turninspektor Frh. Schroeder begeht am morgigen Dienstag seinen 75. Geburtstag. Was Frh. Schroeder für die Turnfrage und für Bonn bedeutet, ist weit bekannt.

Vom Bonner Karneval.

Nach dem Maskenball.

Grau dämmert der Morgen herauf; in seinem fahlen Licht, das mit dem verblassenden der Laternen kämpft, dehnen sich schläfrig die Straßen.

Es ist etwas Eigentümliches um die Heimkehr vom Maskenball. Unmerklich verstiegt die Hochstimmung; man fröstelt — ganz plötzlich spürt man, daß man müde ist.

Der Festausschuß für den Bonner Karneval 1928 ist seinerseits emsig bemüht, das Programm für den Rosenmontagszug in Ordnung zu bringen.

Maaf Bonn.

Wieder und in diesem Jahre wohl zum letzten Male in einer Prunkfugion schwang in der von ihm bekannten temperamentvollen Weise Schultheiß Franz Grün das Karnezepher und wieder folgte ihm die Karnezepher einmütig und begeistert, um dem Griesgram noch vor den eigentlichen Großkampftagen vor Schermitztag die letzte Schlacht zu liefern.

Rheinisches Funken-Korps „Grün-weiß“.

Zu ihrer letzten karnevalistischen Sitzung hatten sich die Rheinischen Funken am Sonntag nachmittag im Bonner Raffeehaus in Endenich verammelt.

ersten Verhältnis erzählte, fanden stürmischen Beifall. Ungewöhnliche Abwechslung brachten auch die gemeinsam gelungenen Karnevals- und Schunkelstücke.

Bonner Architekten- und Ingenieur-Verein.

Die Redoute in Godesberg war gestern Abend die Wirkungsstätte karnevalistischer Tuns jenes Kreises, der sich eigentlich zur Verfolgung erster beruflicher Interessen zusammengeschlossen hat.

„Der blaue Affe im roten Stern.“

Maskenball ist Maskenball. Das sagt sich so leicht hin und trifft doch nicht zu. Jedes Maskenfest hat sein spezifisches Gesicht, seine besondere Farbe und Stimmung.

Bonner Schwimmverein, E. V.

Auch der Bonner Schwimm-Verein nutzte die Gelegenheit, ein schönes Maskenfest zu veranstalten. Deshalb betrieb er seine karnevalistischen Getreuen am Samstag zum Bürgerverein.

Kath. Jugend- und Jungmänner-Verein.

Das auch in den Reihen des Kath. Jugend- und Jungmänner-Vereins der Stiftsparre ein echt rheinischer karnevalistischer Geist herrscht, das bewies der Rheinische Abend, den der Verein gestern im Dreitausendjahr veranstaltete.

die Musik zum Tanz auf, bei dem ebenfalls noch schöne Stunden verlebte wurden.

Der Verein ehem. Artilleristen Bonn

war in Beuel (Rheinlust) zum Kameraden Essen geladen. Der Festsaal war bald bis zum letzten Platz besetzt.

Dunter Abend des Städt. Orchesters.

Anton Notenquetzler erwies auch gestern Abend seine erprobte Anziehungskraft auf Reue. Hunderte von Einladungsbegehren mußten am Portal der Beethovenhalle erliegen, daß kein Platz für sie sei.

Die Gesellschaften der G. m. b. H. Nach § 40 des Reichsgesetzes, betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, haben die Geschäftsführer alljährlich im Monat Januar eine von ihnen unterschriebene Liste der Gesellschafter, aus der Name, Vorname, Stand und Wohnort der Gesellschafter sowie die Höhe der einzelnen Stammeinlagen zu entnehmen sind.

Anfall-Chronik.

Von einem Auto angefahren wurde am Samstag Abend gegen 7 Uhr an der Ecke Joachim- und Koblenzertre ein Postbeamter auf dem Gang zum Briefkastenstreifen.

Zweigtellen der Städtischen Sparkasse. Die Städtische Sparkasse macht im Anzeigenteil bekannt, daß sie heute ihre Zweigtellen in Aeschen, Burbacherstraße Nr. 80 und in Endenich, Taffstraße Nr. 19 eröffnet.

Erwerbverordnungen für Erwerblose. Nach Verhandlungen mit dem Erwerblosen-Ausschuß hat sich das Moderne Theater, Sternstraße, bereit erklärt, Mittwochs vormittags das Filmprogramm zu ermäßigten Preisen für Erwerblose zur Vorführung zu bringen.

Heute vor 100 Jahren.

Für die, die Latein können. Programm a Festivitatis. Ad audiendum narrationem Et videndam actionem In aula nostra Voluptas Habebam die Solis ego

Das Wetter von heute und morgen: Vorübergehend wolkig oder aufheiternd sowie kälter, später wieder Niederschläge und Temperatur gestiegen.

Regenmäntel Jackenkleider Windjacken für Reise Sport u. Wetter. Preise bekannt billig. GESCHW. CAHN BONN

Aus Bonn.

Aus dem Universitätsleben.
10 000 Studienräte auf dem Marsch.

Als im vorigen Jahre die Nachricht durch die Presse ging, daß 7000 Anwärter auf Studienratsstellen vorhanden seien, hätte man annehmen sollen, daß diese War-... [The text continues with details about university admissions and student statistics in Bonn.]

Die Universitätsprofessoren Dr. jur. Friedrich Heyer in Breslau und Dr. Johannes Hebel in Berlin haben Berufungen auf Lehrstühle für Staats-, Verwaltungs- und Kirchenrecht an der Universität Bonn erhalten und angenommen. Dr. Heyer, rechtswissenschaftlich ist, studierte Theologie, Rechtswissenschaft und Geschichte an den Universitäten Innsbruck, Freiburg i. B. und Bonn, hier be-... [The text continues with details about the appointments and backgrounds of the professors.]

Der Assistent am Institut für Pflanzenkrankheiten in Bonn-Poppelsdorf, Dr. rer. nat. Hermann Weber, hat sich für das Fach der angewandten Entomologie an der Landwirtschaftlichen Hochschule Bonn-Poppelsdorf mit einer Probenarbeit über das Thema: "Die Bekämpfung von Pflanzenschädlingsen durch natürliche Feinde im Lichte amerikanischer Erfahrungen" habilitiert. Die Habilitations-schrift behandelt die Anatomie der schwarzen Blattlaus Aphis fabae. Der heutige Vortrag von Prof. Hey über "Sexualität und Kriminalität" fällt wegen Erkrankung aus, der nächste Vortrag von Prof. Hübner über "Die geschlechtlichen Anomalien und ihre Heilbarkeit" findet am Montag, 20. Februar, statt. Auf der Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der privaten gemeinnützigen Kranken- und Pflegeanstalten Deutschlands in Köln wurde eine Entschließung gefaßt, daß bei der Regelung des Professorentitels die Vergleiche in den gemeinnützigen Anstalten den in den kommunalen Anstalten gleichgestellt werden. Der Reichsminister des Innern hat darauf mitgeteilt, daß in staatslichen und städtischen Anstalten der Professorentitel als Amtsbezeichnung von den Landesregierungen verliehen werden kann und daß dies in Zukunft auch bei den Reichsanstalten der Fall sein wird. In den privaten gemeinnützigen Anstalten sei dies nicht möglich, weil die Vergleiche keine Beamten wären. Um für die gemeinnützigen Anstalten das gleiche zu erreichen, wäre eine Änderung der Verfassung Artikel 9 betr. Titelverleihung nötig, die vorläufig nicht beabsichtigt sei. Vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus wurde dem o. Professor für neuere Geschichte an der Universität München Geh. Hofrat Dr. Hermann Döcken mit Wirkung vom 1. Oktober 1928 an die, wegen Entlassung eines Rufes an die Universität Berlin erbetene Entlassung aus dem bayerischen Staatsdienst unter Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung bewilligt.

Kleine Gerichtschronik.
Dorfries.

Vor das Podium im Saal der Kleinen Strafkammer trat eine 68jährige Dorfwohnerin, und aus der Verhandlung, die nun einsetzte, entwickelte sich ein regelrechter Dorfries, wie er immer dann entsteht, wenn ein Fremder unter die Altingegefessenen zieht und es nicht versteht, sich anzupassen. So hatte es auch in diesem Fall den unheimlichsten Krach gegeben, sodaß der Richter die Verhandlung mit der Mahnung an die Zeugen eröffnete: "Wenn die Hühner eingegangen sind, dann ich damit noch immer nicht gefaßt, daß die Frau sie vergiftet hat, also überlegen Sie sich genau, was Sie sagen. Die Zeugen verlassen den Saal. Der Vorsthende wendet sich an die Angeklagte, die wegen Hühnerdiebstahls in Hennef zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden war, und gegen dieses Urteil nun Berufung eingelegt hatte. Sie sollen die Hühner Ihres Nachbarn in Ihre Scheune gelockt und ihnen da die Hälse herumgedreht haben?" "Frage der Vorsthende: "Ich kann nemem Bier de Hals erömdrane; do dat ich leve noch mier de Hals erömdrane. Ich kann auch die Höhne net vergiften. Der eine Zeuge hat Rache auf mich, weil ich seine Schwager auf die Sauerliste gebracht han. Ich habe nur meine Hühner gefüttert, und da haben die anderen mitgepißt. Der erste Zeuge wird gefragt, ob er gesehen habe, daß die Angeklagte seine Hühner vergiftet habe. Jawohl, er habe das gesehen. Vorsthende: "Woran erkennen Sie Ihre Hühner?" "An der Farbe!" — Welche Farbe haben Ihre Hühner?" — "Allerhand Farben." — Welche Farben haben die Hühner der Angeklagten?" — "Auch allerhand Farben." Der Zeuge befand weiter, daß die Frau ihm auch vier Obstbäume, die so dicht waren wie seine "Wrau" (Kudärnel), bis ans Herz angefaßt habe. Nach jeder Zeugenausgabe wie auch nach den Angaben der übrigen Zeugen kann das Gericht nicht zu einem Schuldig kommen, hebt das frühere Urteil auf und spricht die Angeklagte frei. (Darf eine Funkanlage ohne Genehmigung auf Probe errichtet werden? Ein Ingenieur A. aus B. beabsichtigte, sich eine Funkanlage errichten zu lassen. Mit einigen Firmen trat er in Verbindung, die ihm eine Funkanlage zur Probe herstellen wollten. A. wollte erst dann Entscheidung treffen, nachdem er sich von der Güte der Anlage überzeugt habe. Es vergingen Wochen, ehe er sich entscheiden konnte. Inerwartet wurde er auf Grund der Funtoverordnung zur Verantwortung gezogen, weil er ohne Anmeldung und Genehmigung eine Funkanlage errichtet und betrieben habe. Obgleich A. in Abrede stellte, sich gegen die Funtoverordnung verstanden zu haben, da nur eine Funkanlage zur Probe in Frage komme, auch sei es üblich, daß die Firmen, welche solche Anlagen herstellen, auch die Anmeldung besorgen, verurteilte das Amtsgericht A. zu einer Geldstrafe in Höhe von 30 M., da er entgegen der Funtoverordnung vom 8. März 1924 vorsätzlich ohne die erforderliche Genehmigung der Reichstelegraphenverwaltung eine Funkanlage errichtet und betrieben habe. Als Errichter komme derjenige in Betracht, der den Ort für die Anlage zur Verfügung stelle und dessen Willen die Anlage beherrsche. Unerheblich sei es, ob er sich die Anlage selbst errichte oder durch einen anderen errichten lasse. Ohne Belang sei es auch, ob er die Anlage auf Probe hatte herstellen lassen, ohne die Anlage zu bezahlen. Da die Anlage mit seinem Wissen und Willen hergestellt sei, so sei vorab das vorliegende anzusehen. Wenn A. behauptete, ihm habe das Bewußtsein der Rechtsmichtigkeit gefehlt, so sei das ohne Bedeutung, denn Rechtsirrtum schütze vor Strafe nicht. Daß ein Ingenieur die gesetzlichen Bestimmungen nicht gekannt habe, sei aber auch wenig wahrscheinlich. Diese Entscheidung fordert der Angeklagte durch Revision beim Kammergericht an, das aber, nachdem die Entscheidung acht Tage ausgelegt worden war, die Revision als unbegründet zurückwies und u. a. ausführte, die Vorentscheidung sei ohne Rechtsirrtum ergangen. Einwandrei sei festgestellt, daß A. ohne die erforderliche Genehmigung eine Funkanlage errichtet und in Betrieb genommen habe. Die Vorentscheidung habe den Vorschlag des Angeklagten als zutreffend angenommen. A. sei sich bewußt gewesen, eine Funkanlage zu errichten, und zu betreiben, ohne daß ihm dazu die Genehmigung erteilt worden sei (Kammergericht 3. S. 396, 27.) (Wegen verbotswidriger Herstellung von Speiseeis an Sonntagen war ein Konditoreibesitzer aus Schneidemühl am Freitag, den 17. Februar, durch die Staatsanwaltschaft an der Anklage gestellt, von der Kleinen Strafkammer in Schneidemühl aber freigesprochen worden. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts in Marienwerder hat sich mit dieser Sache beschäftigt und nach eingehender Beratung die Revision der Staatsanwaltschaft auf Kosten der Staatskasse verworfen. Da dieses Urteil für weiteste Kreise der Konditorei-Interesse hat, bringen wir nachfolgend einige Gründe, die zur Verwerfung der Revision führten. Es heißt da: Nach den tatsächlichen Feststellungen des angefochtenen Urteils hat der Angeklagte die Waffe für das Speiseeis bereits am 7. August, am Samstag fertiggestellt und in Eis verpackt bis zum nächsten Tage — dem Sonntage — aufbewahrt. In den Vormittagsstunden hat er sodann die gesamte Waffe zusammen mit einem am Samstag übrig gebliebenen Rest von Speiseeis in der durch einen Motor betriebenen Eismaschine zum Gefrieren gebracht. Das Berufsgericht hat ferner auf Grund der von ihm erhobenen Beweise tatsächlich festgestellt, daß es unmöglich sei, Eis, welches an einem Tage fertiggestellt sei, so zu konservieren, daß es im Laufe des nächsten Tages nicht wesentlich an Schmachthaltigkeit einbüße. Der Kernpunkt der zur Entscheidung stehenden Frage ist nach der Auffassung des Revisionsorgans darin zu suchen, ob durch die Bäckereiverordnung den Bäckereibetrieben der Verzicht auferlegt worden ist, für den Sonntag Waren herzustellen oder zu verkaufen, die erst am gleichen Tage hergestellt oder fertiggestellt werden müssen, und veräußert zu sein. In Übereinstimmung mit zahlreichen Entscheidungen anderer Gerichte und auch des erkennenden Gerichts selbst nimmt das Revisionsgericht an, daß eine solche Einschränkung des Betriebes der Konditoreien nicht beabsichtigt worden ist, vielmehr muß aus dem Umstände, daß die Verordnung den § 105 c Absatz 1 Nr. 4 der Bemerbeordnung in Geltung belassen hat, geschlossen werden, daß dergleichen Arbeiten am Sonntag zugelassen seien. Gegenwärtig hat der Beklagte die Arbeiten, welche zur Herstellung des Speiseeises dienen, soweit sie am Samstag vorgenommen werden konnten, auch tatsächlich an diesem Samstag ausführen lassen; er hat die Eismasse hergestellt und in Eis verpackt. Damit war die Herstellung des Eises aber noch nicht beendet. Es mußte zum Gefrieren gebracht werden. Diese Arbeiten hat er, indem er die fertiggestellte Eismasse und den Rest des am Samstag hergestellten Speiseeises — welches in dieser Form nicht verkauft werden konnte — in die Eismaschine getan und dort zur Erhaltung gelangen lassen. Nach den Feststellungen des angefochtenen Urteils konnte die vollständige Herstellung des Speiseeises am Samstag nicht erfolgen, weil es nicht möglich ist, am Tage vorher hergestelltes Speiseeis, ohne daß es an Schmachthaltigkeit einbüßt, zu konservieren. Daher waren die von dem Angeklagten am Sonntag ausgeführten Arbeiten zur Herstellung des Speiseeises des noch nicht fertiggestellten Arbeitserzeugnisses erforderlich. Da andererseits aber der Angeklagte die zur Herstellung des Eises erforderlichen Arbeiten, soweit sie bereits am Samstag vorgenommen werden konnten, hat bewirken lassen, wird sein Tun durch die Bestimmung des § 104 c Absatz 1 Ziffer 4 G. O. geschützt, so daß seine Freispredung zu Recht erfolgt ist.

Der Scidenbauerbund an Rheinland und Westfalen Bonn schreibt uns: Der Scidenbau fast jetzt auch an der Sieg festen Fuß. Auf dem Luisenhof-Herchen ist eine Maulbeeranlage in Größe von sechs Morgen im Erststadium bereits im Sommer mit der Lehrzucht begonnen worden. Interessenten werden Gelegenheit haben, sich durch Teilnahme an den Lehrcursen in den praktischen Scidenbau einzuarbeiten. Gemeinderatssitzung in Hangelar. Nach nochmaliger eingehender Besprechung des Antrages der Firma Müller u. Co. in Hangelar betreffend Einrichtung eines Lokomotivbetriebes auf dem Großenbushweg zu ihrer Longrube trägt der Gemeinderat nach wie vor Bedenken gegen das geplante Unternehmen, weil dieser Weg für diese Anlage zu schmal sei. Entgegenkommenderweise soll der genannten Firma der bereits aufgenommene Lokomotivbetrieb bis zum 1. Juli dieses Jahres gestattet werden. Nach diesem Zeitpunkt muß die Firma das Gleis wieder von dem Wege entfernen. Ein Antrag der Rhein-Sieg-Eisenbahn um Anlage eines Anschlußgleises wurde verlegt; es soll vorher eine Ortsbefestigung mit einem Vertreter der Rhein-Sieg-Eisenbahn stattfinden. Der Gemeinderat erklärte sich sodann bereit, zwei Orts-eingelegene zur Errichtung eines Wohnhausneubaus ein Baudarlehen von 5000 Mark bzw. 3000 Mark zu 6 Prozent Jahreszinsen als erste Hypothek aus Gemeindegeldern zu gewähren, sobald die erforderlichen Gelder zur Verfügung stehen. Zu dem Antrage der Hangelarer Chamotte- und Tonwarenfabrik um Ankauf von Gemeindegelände zum Bau eines Fabrikneubaus nahm der Gemeinderat nochmals Stellung. Er lehnte auch diesmal einen Verkauf an genannte Firma ab, erklärte sich jedoch zu einem Geländeaustausch mit derselben bereit. Cobesberg, 13. Febr. Bei dem letzten Gewittersturm wurde die ganze Bekrönung eines Hausgiebelsturms losgerissen und auf die Straße geweht. Glücklicherweise passierte niemand in dem Augenblicke die Unfallstelle. Cobesberg, 13. Febr. In der großen Unterführung am Bahnhofe stießen zwei Automobile zusammen. Die Insassen kamen ohne wesentlichen Schaden davon. Der Materialschaden war sehr erheblich. Trichdorf, 11. Febr. Die Eheleute Stephan Joseph Käfer feiern am 14. Februar das Fest der silbernen Hochzeit. Rolandsee, 12. Febr. Den Bemühungen des Verkehrs- und Verschönerungsvereins bei der Provinzialverwaltung ist es nach dem letzten schweren Unglücksfall am Ortseingang von Rolandsee, wobei eine Schülerin von Nonnenwerth getötet und mehrere andere schwer verletzt wurden, gelungen, daß die Provinzialverwaltung jetzt die Verbreiterung der gefährlichen Straßengänge vornimmt. Die Fahrbahn erhält eine Breite von 9 Metern, neben der ein Fußgängerweg von zwei Meter Breite angelegt wird. Ardenfor, 13. Febr. In der Nacht zum Samstag explodierte während des Gewitters der Transformator der Kraftversorgung Rhein-Wied-N.G. Hierbei ergoß sich der brennende Inhalt der Umschaltanlage über die nachgelegenen Häuser. Das Feuer griff auf eine Gastwirtschaft über. Durch die Feuertwehr wurde der Brand alsbald gelöscht. Burgbrohl, 11. Febr. Beim Abiaden von schweren Bleiböden in einer hiesigen chemischen Fabrik ist ein Arbeiter ein solcher Block auf den Fuß. Der Mann erlitt hierbei erhebliche Verletzungen, die seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten. Billig bei Eustirchen, 11. Febr. In geistiger und körperlicher Frische beging heute der älteste Einwohner unseres Ortes, Johann Schumacher, seinen 90. Geburtstag. Strempt bei Wechernich, 12. Febr. Heute begingen die Eheleute Nikolaus Klöcker das Fest der goldenen Hochzeit. Schleiden, 11. Febr. In der Jugendhalle zu Call hielt der Vaterländische Frauenverein für den Kreis Schleiden seine Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht, den die Vorsitzende Gräfin von Spee erstattete, geht hervor, daß im Laufe des Jahres 171 Familien mit Lebensmitteln, Bett- und Leibwäsche, sowie barem Geld unterstützt wurden. Zu Weihnachten wurden 580 kinderreiche Familien und alte Leute beschenkt. An verschiedene Familien wurde die vom Verein bis jetzt eingerichteten 11 Säuglingskörbe verliehen. In 29 Fällen wurden von dem Verein zehntägige Pflegen übernommen. Ferner ließ der Verein sechs Krankepflegerinnen ausbilden und errichtete Krankenpflegestationen in Vosheim, Dahlem, Siffig, Wingen, Blatten und Bronseld. Im Frühjahr 1927 wurde für Lehrerinnen durch Vermittlung des Vereins ein Zuschneideturlus in Call abgehalten. Anschließend an den Jahresbericht erstattete der Schriftführer des Vereins, Kreisrat Wed. Rat Dr. Hurdt die Rechnungsablage für 1927. Dem geschäftlichen Teil der Tagung folgten einige Stunden gemütlichen Beisammensins. Die außerordentlich anregend verlaufene Tagung brachte einen Reingewinn von 300 Mark, der den Wöchnerinnen zugute kommen soll. Netersheim, 11. Febr. Für die Küster und Organisten der Eifeldekanate Blantenheim, Gemünd, Kronenburg, Wechernich und Sinsfeld findet vom 12. bis 16. März ein Egerzientkursus in dem Herz-Jesu-Kloster in Netersheim statt, der von einem Benediktinerpater aus Maria-Laach geleitet wird. Holzlar, 11. Febr. Der Gemeinderat von Holzlar beschloß in seiner letzten Sitzung, der Hangelarer Chamotte- und Tonwarenfabrik zur Gewinnung von Ton in der Flurbekennung "Im Großenbush" etwa zehn Morgen Gemeindegelände nach vorheriger Anweisung durch den Gemeindevorsteher zu verpachten. Als Pachthomme setzte der Gemeinderat einen Betrag von 600 Mark pro Morgen fest. Mit der Vornahme von Bohrungen auf dem in Frage kommenden Gelände seitens der Bäcklerin erklärten sich die Gemeindevorsteher einverstanden. Ferner wurde beschlossen, den sogenannten Kirchweg von Kahlhauf nach Beddinghoven für Lastfuhrwerk zu sperren, da dieser Weg sich mangels einer festen Unterlage absolut nicht für das genannte Fuhrwerk eignet. Siegburg, 11. Febr. Das Schöffengericht verhandelte gegen einen Eiywohner aus Siegburg, der am 28. Oktober 1927 mit seinem Kraftwagen abends durch die Kölner Straße in Troisdorf gefahren war. Ihm entgegen kam ein anderes Auto und die Elektrische, durch die er gebremst wurde, so daß er einen Handwagen und dessen Begleiter über den Haufen fuhr. Durch den Anprall wurde die Zuführung zum Bergaser unterbrochen, so daß der Wagen erst in einem nahegelegenen Felde zum Stehen gebracht werden konnte. Die Menge nahm eine drohende Haltung ein. Schließlich löste sich alles in Wohlgefallen auf und man trank einige Glas Bier. Klüppel aber erschied die Polizei und beschlagnahmte die Autopapiere. Der Angeklagte widersetzte sich, so daß er eingesperrt wurde. Körperverletzung und Widerstandsleistung brachten ihn vors Gericht. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gesamtftrafe von einem Monat Gefängnis mit Strafausschub, falls er sich drei Jahre gut führt und 50 Mark Buße zahlt. Siegburg, 12. Febr. Aus einem Garten auf der "Papagei" und dem Garten am Hülsenhof wurde eine Menge Wäsche gestohlen.

Aus der Umgegend.

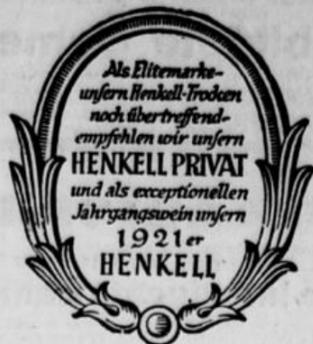
Mülleloven, 11. Febr. 18 Obstbäumchen wurden aus einer Obstbaumschule gestohlen. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden. Eitorf, 13. Febr. Auf dem Wege zwischen Kellers-Schützenburg wurde am Donnerstag abend ein junger Mann von einem Unbekannten um Feuer gebeten. Als er es ihm reichte, wurde er von einem zweiten Manne überfallen, am Halse gefaßt und seiner Barchaft beraubt. Dann verschwand die beiden Männer in der Dunkelheit. Rosbach, 12. Febr. Der Gemeinde Rosbach ist die Genehmigung zur Abhaltung von Vieh- und Krammarmärkten auf für 1928 erteilt worden. Sie finden vom Februar bis zum 1. November an jedem letzten Donnerstag im Monat statt. Rosbach-Sieg, 10. Febr. Die Vieh- und Krammarmärkte im Jahre 1928 finden in Rosbach an folgenden Tagen statt: Donnerstag, den 23. Februar, Donnerstag, den 29. März, Donnerstag, den 26. April, Dienstag, den 22. Mai, Donnerstag, den 28. Juni, Donnerstag, den 26. Juli, Donnerstag, den 23. August, Donnerstag, den 27. September, Donnerstag, den 25. Oktober, Donnerstag, den 29. November. Wiffen, 11. Febr. Um die Schaffung eines Kreis- museums bemühen sich seit einiger Zeit verschiedene Altentlicher Stellen. Es hat sich gezeigt, daß der Kreis genügend wertvolle Altentümer besitzt, die die Einrichtung eines Museums rechtfertigen. Auernöhle, 13. Febr. Am 11. Februar tagten hier die Gemeindevorsteher des Kreises Altentlicher. Es wurde beschlossen, das Geleit des Gemeindeverfassungsweschs im Interesse der Gemeinden voll auszuwerten. Dem Beispiele der Kreise Süd-Westfalens folgend, wurde eine Kreis-Vereinigung gegründet und die Vorsteher Vogt-Weßbach und Brücher-Wiffen in den Vorstand gewählt. Opfen bei Hamm (Sieg), 12. Febr. Nach der Errichtung der neuen Schule in Opfen weiterten sich drei Familien aus Oppertau ihre Kinder in die Schule nach Opfen zu schicken. Nachdem die Kinder ein halbes Jahr keine Schule besuchten, hat jetzt der Minister für Kunst- und Wissenschaft verfügt, daß sämtliche Kinder aus Oppertau die Schule in Opfen besuchen müssen. Oberassel, 12. Febr. Die Ausstellung des Deutschen Hygienemuseums kommt vom 24. bis 26. Februar nach Oberassel. Oberdöllendorf, 12. Febr. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde als Platz für den neuen Friedhof die Rodendbüge, die oberhalb der Heisterbaderstraße die Anlage eines schönen Waldfriedhofs ermöglicht, gewählt. Wie im letzten Jahr soll die Bautätigkeit durch Herabgabe verbilligter Baudarlehen gefördert werden. Die Beiträge für die Berufsschule wurden neu festgelegt. Der Tiefbauarbeiterverein wurde den Rotstandarbeitern zugebilligt. Hönnes, 13. Febr. Wochenmarktbericht vom Samstag: Butter Pfd. 2.10 M., Eier Stück 17 J., Suppenhühner Pfd. 1.40 M., junge Hähnchen Pfd. 1.60 M., Rosenhohl Pfd. 50 J., Kothohl Pfd. 30 J., Weikohl Pfd. 25 J., Wirsing Pfd. 30 J., Möhren Pfd. 20 J., Spinat Pfd. 35 J., Blumenkohl Stück 0.80-2.00 M., Schwarzwurzel Gebund 35 J., Kopsalat Stück 35 J., Apfelsinen Stück 5-10 J. Hönningen, 13. Febr. Dem Arbeiter Balck Graben wurden aus Anlaß seiner 25jährigen Tätigkeit bei der Chemischen Fabrik Rheinania Kunheim von der Werksleitung und der Arbeiterschaft persönliche Ehrungen bereitet, u. a. wurde dem Jubilair ein Diplom überreicht. Neuwied, 13. Febr. In diesem Winter wurden zahlreiche Neuanlagen ausgeführt, so daß in verschiedenen Gemeinden die mit Reben bespaltene Fläche wieder zunimmt. In Leutesdorf fand eine Versammlung von Weinbauinteressenten aus den Kreisen Neuwied und Sieg statt, worin über die Einrichtung von Beipfelswirtschaften und Versuchsringen im Weinbau beraten wurde.

Sprechsaal.

[12416] Hangelarer Wegebaufrage! Als ich vor einiger Zeit gewinnungsermäßiger über den ungläublichen Zustand des öffentlichen Weges Hangelar-Bobsol in der Zeitung schrieb, war ich mit vollkommen im klaren darüber, daß von möglicher Stelle eine Entgegung kommen mußte. Diese ist nun am 7. Februar erfolgt, und zwar auch in der Presse. Da meine Angaben über den Zustand des Weges unrichtig binaestetzt werden, so sehe ich mich erneut veranlaßt, Stellung zu nehmen.

Zunächst muß ich feststellen, daß die Fehler an dem Weg keine "angebildeten", sondern bereits seit Jahren vorhandene sind, und heute noch in vollem Umfange bestehen. Rechtzeitig genug, vor beinahe 1 1/2 Jahren, habe ich sowohl den Gemeinderat, in Sonderheit den Herrn Gemeindevorsteher, das Bürgermeisterrat Mendon, den Herrn Bürgermeister, den Herrn Landrat in Siegburg, und auch die Regierung in Köln über den Verfall des Weges unterrichtet. Damals, im Sommer 1926, war es noch mit wenigen Mitteln möglich, die schlimmsten Stellen des Weges gründlich auszubessern. Heute, nachdem anstatt des Weges als oberste Decke verpackt wurde, sind natürlich große Summen zur Instandsetzung erforderlich. Daß der Weg so schmal ist, weil auf demselben noch eine Feldbahn läuft, daran sind die Hangelarer selbst schuld. Der Eigentümer des Gutes Großenbush, s. Zt. Gemeindevorsteher, hat sich damals, als die Anlage der Feldbahn beantragt wurde, mit allen Mitteln gegen die Verlegung der Feldbahn auf den Weg gestraut, so bleibt denn heute den Fuhrwerkern nichts anderes übrig, als Spurr zu fahren. Was nun die "Wassergräben" hinter dem Niederberg angeht, so habe ich in den letzten Jahren, die ich den Weg täglich zwei bis viermal zurückergehen mußte und noch muß, nichts dertartige davon wahrgenommen. Es entspricht demnach auch nicht den Tatsachen, daß die Gräben umgestuft und bebaut worden seien. Tatsache ist vielmehr, daß ein früherer Graben, ein solcher scheint es jedenfalls gewesen zu sein, heute infolge Verschattung (trennweise höher liegt, als der Weg. Daß das Wasser nun natürlich nicht im "Graben", sondern auf dem Weg keine Bahn sucht, sollte doch jedem Einsichtigen klar sein. Daß der Zustand des Weges bei staatsfunderer Bestätigung, außer einigen Kleinigkeiten keine Bessrandung gefunden hat, ist einfach unfaßbar. Erst kürzlich war ich gezwungen, einen Arzt in mein Haus zu rufen, welcher auch mit einem leichten Personenauto kam. Er schilderte mir die Fahrt auf dem entsprechenden Weg und äußerte sich, daß es geradezu lebensgefährlich sei, da der Wagen in dem Wechrdrel von einer Seite auf die andere schleuderte. Wer kommt denn für einen Schaden auf, der unter Umständen durch den schandbaren Zustand des Weges eintreten könnte? Gut Großenbush b. Hangelar. G. Braun.

Ein Versuch überzeugen von der Güte der Wrigley P.K. Stets frischer Atem, gesund für Zähne und Magen, Nervenberuhigend, Energielebensspannend. Wrigley P.K. Kaubonbons. Image of Wrigley P.K. pack.



Unerreicht u. unerreichbar

sind unsere auf Ideal-Gelände in geschlossener Einheitlichkeit auf Grund der Erfahrungen dreier Generationen erbauten Kellereien.

Vor den Augen der stets willkommenen Besucher gehen hier unsere ungeheuren Vorräte ihrer Vollendung entgegen.

HENKELL & Co
Wiesbaden-Biebrich

*Gegr. 1832 * Seit 4 Generationen in ausschließlichen Besitz u. unter persönl. Leitung d. Familie Henkell.*

Vertreter für den Grosshandel: H. J. Viehöfer, Bonn, Kaiserstr. 59, Tel. 1139.

Eine Zentralfstelle

zur Sicherung der Ozeanflüge.

Im Reichsverkehrsministerium ist vor kurzer Zeit eine bedeutsame Einrichtung getroffen worden, die nicht nur zur Sicherung des Flugverkehrs innerhalb des Reiches dienen wird, sondern darüber hinaus auch für die europäischen Flüge und für die Ozeanflüge wirksam werden wird.

Bisher fehlte eine einheitliche Zusammenfassung aller Nachrichten, die sich auf die Sicherheit der Flüge beziehen. Zwar hatten die Flughäfen schon Funkstellen und einen besonderen Flugfunkdienst. Es wurden auch besonders bei beachteten Ozeanflügen alle Nachrichten gesammelt, um den Fliegern einen Überblick über die Wetterlage der zu durchfliegenden Luftströme zu ermöglichen.

Mit der immer größer werdenden Ausbreitung des Flugverkehrs, der schon heute nicht mehr auf Deutschland allein beschränkt ist, sondern ganz Europa umfaßt, ist eine größere Sicherung des Flugverkehrs notwendig geworden, da die Durchfliegung sehr weiter Luftströme eine oftmalige Veränderung der Wetterlage mit sich bringt.

Ein Wirtschaftslocarno zwischen Deutschland und England.

WTB London, 11. Febr. Beträchtliche Beachtung findet in der Presse eine Rede, die in der gestrigen Unterhausdebatte das junge konservative Parlamentsmitglied Boothby hielt, der der parlamentarische Privatsekretär Churchill's ist und während der letzten Parlamentsferien Deutschland besuchte.

Daily Telegraph bemerkt, Boothbys Vorschlag eines Wirtschaftslacarno zwischen England und Deutschland durch Kontrollierung des Kohlen- und Eisenhandels interessiere das Haus. Boothby habe anscheinend den Vorschlag des deutschen Stahlartells und der deutschen Kohlenhändler vorgebracht, die sich mit den britischen Kohlenexporteuren zusammenschließen wollen, um die Märkte der Welt außerhalb Amerikas zu kontrollieren.

10 Jahre Brest-Litowsk.

Der 9. Februar 1928 war ein Erinnerungstag von besonderer Bedeutung. Vor zehn Jahren gingen in Litauens Brest die Verhandlungen zu Ende, die die Grundlagen eines wirklichen Friedens zwischen Deutschland und dem großrussischen Nachbarn hätten schaffen sollen.

Das historisch interessante Ereignis der Brest-Litowsker Zeit ist das plötzliche Auftreten der ukrainischen Nation. Nach der russischen Revolution in Riew ein ukrainischer Staat zu organisieren. Daß der ukrainischen Regierung trotz aller Schwierigkeiten die Aufrichtung einer Autorität im Lande gelang, daß sie ernsthafte Anstrengungen zur Schaffung einer nationalen Armee machte und schließlich die Brotversorgung der Mittelmächte organisierte, muß als Beweis der staatspolitischen Fähigkeiten dieses emporkommenden Volkes angesehen werden.

Kriegsschuldproblem und Rheinlandräumung.

Poincaré und die Kriegsschuld

Von Herbert von Hindenburg, Gesandter z. B. Die Veröffentlichung der Erinnerungen des Ministerpräsidenten Poincaré ist jetzt beim vierten Bande angelangt und behandelt das Jahr 1914 bis zum Eintritt Großbritanniens in den Krieg, also bis zum 4. August.

Der vorliegende Band heißt „L'Union Sacrée“, obgleich die Triple-Entente, wie übrigens auch der Dreibund, durchaus keine heilige Angelegenheit war. Jeanne d'Arc ließ sich am Quai d'Orsay nicht bliden, sie erschien erst später in den Schützengräben, und es ist gar nicht einmal sicher, ob die Heilige, die im Himmel keine Nationalitäten kennt, nicht auch einmal in die deutschen Gräben hineingehaut hat.

Wer war schuld, daß es soweit kam? Für Poincaré, der übrigens nicht als Ministerpräsident, sondern als Mitglied der Academie Française, also als Historiker, schreibt, besteht noch immer kein Zweifel — Oesterreich-Ungarn und sein Sekundant Deutschland allein sind schuld. Die Einkreisung Deutschlands, die sich bis in die illustrierten Zeitungen und Wochenschriften erstreckende Hege gegen alles Deutsche, die Erschütterung der Grundlagen der Donaumonarchie durch die serbische Wählarbeit, das alles soll unwichtig gewesen sein.

Es geht nicht an, sich im Rahmen eines Zeitungsartikels mit allen Einzelheiten auseinanderzusetzen, die der berühmte Autor anführt. Niemand bestreitet in Deutschland, daß die Form der kaiserlichen Randbemerkungen oft den Ton verleiht, der im diplomatischen Verkehr üblich ist. Aber sie waren nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, und der Einfluß auf die deutsche Politik wird meistens überschätzt.

Im Hinblick auf die Vorbereitung ist die harmlose Art, in der Poincaré über die englische Staatspolitik in Paris und über seinen eigenen Besuch in St. Petersburg berichtet, sehr interessant. Um ein richtiges Bild von diesen wichtigen Zusammenhängen zu gewinnen, muß man auch andere Quellen berücksichtigen.

Ende April 1914 trafen die britischen Majestäten mit Sir Edward Grey in Paris ein. Der Besuch verlief besonders herzlich, was natürlich war, angesichts der weitgehenden Militär- und Marineabkommen zwischen den beiden Mächten. Auf den durch Jiwostky übermittelten Wunsch des Kaisers von Rußland wurde französischerseits der Abschluß eines englisch-russischen Marineabkommens empfohlen.

Man erinnert sich, daß es bei Vorgesprächen blieb: der Weltkrieg stellte dann den Kontakt zwischen den beiden Flotten her, der nie sehr intensiv wurde, da die britische Flotte sich außer mit einigen U-Booten nicht in die Ostsee wagte.

Litowsk zum erstenmal internationale Anerkennung erlangte, ist in der allgemeinen Gärung in Osteuropa nach heftigen Kämpfen mit bolschewistischen und weißgardistischen Russen, mit Polen und den Ententemächten zugrunde gegangen, nachdem Deutschland und Oesterreich-Ungarn zusammengebrochen waren.

Der Wille zur Staatlichkeit ist seitdem in dem 40-Millionen-Volke nicht erloschen. Auch in der Sowjetunion hat sich reges geistiges Leben entfaltet. Schule, Verwaltung und Seerwesen werden in steigendem Maße ukrainisiert. Je mehr die Sowjetunion nationalen Charakter annimmt, desto mehr erstarkt auch ihr politisches Selbstbewußtsein gegenüber Moskau.

Wenn man die Seiten liest, kommt einem, trotz Poincarés gegenteiliger Versicherungen, das Wort Verschwörung in den Sinn. Das Verhältnis zwischen Frankreich und England war viel sorgfamer ausgeartet, als das zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien, die doch verbündet waren.

Die jetzt von den Ententestaatsmännern als so harmlos hingestellten Abmachungen zwischen den Generalen und Admiralen wirkten explosiv. Während der Juli-Krise verhinderten sie die offene und ehrliche Zusammenarbeit von England und Deutschland, also von der stärksten Seemacht und der potentiell stärksten Landmacht für die Erhaltung des Friedens.

Er zitiert nicht den Botschafter Paléologue, der zwar, wie sein Vorgänger George Louis angibt, eine Bedenkenliste hatte, aber in diesem Falle seinen Präsidenten schlecht bedient hat. Paléologue notiert am 20. Juli folgende Worte der Großfürstin Anastasia während des Dinners in Peterhof: „Der Krieg wird ausbrechen, es wird nichts von Oesterreich übrigbleiben, Sie werden Elßaß-Lothringen wieder nehmen, unsere Heere werden sich in Berlin treffen.“

Die russische Dampfwalze, vor der man damals in Berlin ehrlich Angst hatte, war bereit, aber wenn man Poincaré liest, so erhält man den Eindruck, daß er und Biviani sich nach Rußland begeben hatten, um irgend eine friedliche landwirtschaftliche Maschine zu besichtigen.

Paris, 11. Febr. Die „Volonté“ befaßt sich erneut in sehr klarer, energischer Weise mit dem Problem der Rheinlandräumung. Sie zitiert zunächst eine Reihe militärischer Sachverständiger zum Beweise dessen, daß die Befehung nichts weiteres als ein Stief sei.

Das Kriegsschuldproblem wieder zur Debatte stellen wollte. Die Amerikaner seien aber schon längst nicht mehr von der Allenschuld Deutschlands am Kriege überzeugt. Sie hätten vielmehr die Ansicht, daß Serbien, Rußland, Frankreich daran den Hauptteil trügen.

Sir Austen Chamberlain, der britische Außenminister, hat sich mit wünschenswerter Deutlichkeit in einem Brief an den Hersteller des Cavell-Films, Wiloz, gegen diesen ausgesprochen. Innerhalb weniger Wochen ist es das zweite Mal, daß eine Regierung der ehemals gegen Deutschland verbündeten Länder vor aller Öffentlichkeit im Interesse der Ehre des deutschen Volkes und dadurch im Sinne guter Beziehungen von Nation zu Nation auftritt.

Geist von Locarno.

Die Erinnerung an die erste ukrainische Staatlichkeit hat auch für uns nicht bloß historischen Wert. Abgesehen von der Bedeutung, die der Ukraine als zukünftigem Faktor in Osteuropa immer zukommen mag und abgesehen von der unmittelbaren Kampfgemeinschaft, die beide Völker heute in der polnischen Frage verbindet, weist der Friede von Brest-Litowsk auf die mitteleuropäische Lage der Ukraine hin.

Tragikomödie im Essener Stadtparlament.

Essen, 10. Febr. Die heutige Stadterordneten-Versammlung begann mit einem tragikomischen Vorspiel. Ein Mitglied der kommunistischen Fraktion war nämlich in der Uniform eines „Rot-Front“ erschienen. Der Oberbürgermeister stellte fest, daß der betreffende „in voller Kriegsbemalung“ zur Stadterordneten-Versammlung gekommen sei und gab zu, daß das zwar der talentmäßigsten Zeit entspräche, aber nicht der Würde der Stadterordneten-Versammlung. Er will eine Aussprache unter

den Fraktionsführern darüber herbeiführen, ob in Zukunft den Mitgliedern der Versammlung gestattet werden könne, in voller Kriegsausrüstung hier zu erscheinen. Ebenso wie die Rot-Front-Leute das heute täten könnten es ein andermal die Stahlhelmer und andere Verbände machen. Der kommunistische Fraktionsvorsitzende war der Ansicht, daß die Gefährdung keine Kleiderordnung sei. Das alles spielte sich immerhin im Zeichen einer gewissen fröhlichen Laune ab.

Wirtschaftsleben.

Köln Messe.

Köln, 12. Febr. Die Kölner Frühjahrmesse ist heute morgen ohne Feierlichkeiten eröffnet worden. Die Messe findet diesmal bereits in den neuen, für die internationale Presseausstellung ausgebauten Hallen statt, so daß ein erheblich größerer Raum als bisher zur Verfügung steht. Die neugewonnene Ausstellungsfäche wird in den von der Messe belegten Räumen restlos ausgenutzt.

Die Möbelmesse die schon im vorigen Jahre durch ihre Reichhaltigkeit und Gebiegenheit sich auszeichnete, fesselt wieder in hohem Maße. Die ersten Firmen haben hier ihre neuesten Erzeugnisse ausgestellt. Besonders stark ist die Bonner Möbelfabrik und Holzindustrie vertreten. Auffallend ist nur das Fehlen wirklich vornehmer Speise-, Herren- und Schlafzimmer. Was man dort an solchen Zimmern sieht, ist wohl gebiegen und daffig, aber ohne wirkliche Bornehmheit.

Die allgemeine Textilmesse bietet das gewöhnliche Bild. Bemerkenswert ist das Anwohnen der rheinischen Aussteller im Gegensatz zur Möbelmesse, wo die Zahl der Aussteller aus den nichtrheinischen Gebieten ganz erheblich gestiegen ist. In der technischen Messe fällt naturgemäß der industrielle Charakter Westdeutschlands am schwersten in die Waagschale. Auch hier zeigt sich ein Anwachsen der Beteiligung der auherrheinischen Gebiete.

Das Geschäft war, wie das Messe- und Ausstellungsamt mitteilt, am ersten Tage in den einzelnen Gruppen uneinheitlich, hat sich aber in verschiedenen Gruppen bereits in zufriedenstellendem Maße entwickelt. Durchschnittlich gut ist in der Abteilung Haus- und Wohnbedarf verkauft worden. In der Möbelmesse konnten zum Teil sehr befriedigende Umsätze erzielt werden.

Ermäßigung der Einkommensteuer.

Der § 58 des Einkommensteuergesetzes läßt auf Antrag für gewisse Einkünfte ermäßigte Steuerätze zu. Bekanntlich ist die Einkommensteuer gestaffelt. Die Staffelung, also die Höhe der Steuer, richtet sich nach der Höhe des Einkommens. Bei einem Einkommen von 8000 M. beträgt z. B. die Einkommensteuer 10 Prozent, während sie bei höheren Einkommen bis 40 Prozent steigt.

Der § 58 behandelt nun außerordentliche Einkünfte, die nicht regelmäßig wiederkehren, so z. B.: 1. Einkünfte aus der Veräußerung eines Gewerbebetriebs,

2. Kapitalabfindungen, die als Ersatz für eingehende Einnahmen oder für die Aufgabe einer Stellung gewährt werden, so z. B. Abbauentschädigungen usw.,

3. Zinsen auf die Ablösungsanleihen, die bei der Auszahlung des Auszahlungsbetrages gewährt werden. Außerdem können die ermäßigten Steuerätze für Einkünfte in Betracht kommen, welche eine Entlohnung für eine sich auf mehrere Jahre erstreckende Tätigkeit darstellen. So z. B. bei Rüstern, Schriftstellern usw., die an einer großen Sache mehrere Jahre gearbeitet haben und ihr Honorar dann schäfer in einer Summe erhalten.

Diese Sonderregelung tritt aber nur dann ein, wenn das Einkommen höher als 8000 M. ist. In diesem Falle wird zunächst das eigentliche Einkommen berechnet und für sich versteuert. Dann wird das außerordentliche Einkommen berechnet und hiervon eine besondere Steuer erhoben, die, wenn das Einkommen den Betrag von 30000 M. nicht übersteigt, nach freiem Ermessen des Finanzamtes zwischen 10—15 Prozent der außerordentlichen Einkünfte festgelegt wird. Übersteigt jedoch das Einkommen den Betrag von 30000 M., dann beträgt die Steuer 15—20 Prozent der außerordentlichen Einkünfte. Eine Sonderbehandlung haben die Bezüge im Sinne des Wehrmachtsversorgungsgesetzes. Von diesen Einkünften werden nur 10 Prozent Steuer erhoben, ohne Rücksicht auf das übrige Einkommen.

Lüttger's Möbeltransport

Bornheimer Str. 24 Telefon 22 u. 2346

Stadt- und Fern-Transporte.

Der Prozeß gegen den Primaner Kranz

Am Samstag, dem dritten Verhandlungstag teilte der Erste Staatsanwalt Strauß mit, daß er den Sachverständigen Dr. Placzek geladen habe, der auf Veranlassung des Ehepaars Scheller Hilde Scheller untersucht habe und über die Persönlichkeit und Glaubwürdigkeit der Zeugin Hilde Scheller Auskunft geben solle. Rechtsanwalt Dr. Frey erklärte hierzu, daß er gegen dieses Verfahren mit allen der Verteidigung aus der Strafprozeßordnung zustehenden Mitteln ankämpfen werde. Die Unglaubwürdigkeit von Hilde Scheller ergebe sich schon aus den Akten. Nach einer scharfen Auseinandersetzung über die prozessuale Zulässigkeit der Ladung dieses Sachverständigen, in die dieser selbst und auch der Vorsitzende eingriffen, erklärte der Vorsitzende: Da der Sachverständige bestellt worden ist, müssen wir auch Polizeipräsident Dr. Weiß und die Polizeirätin Widuch nochmals hören. Auf Fragen des Staatsanwalts erklärte Dr. Frey, daß seine brieflichen Informationen, wonach Hilde Scheller aus einer Langzettel in der Königsgräberstraße wegen ungebührlichen Benehmens hinausgewiesen worden sei, auf einem Irrtum beruhen. Es handelt sich dabei um ein Mädchen, das Hilde Scheller sehr nahe steht. Im übrigen werde er wegen der nunmehr eingetretenen neuen Prozeßlage die Aussetzung des Verfahrens beantragen. Sollte das Gericht den Anträgen der Verteidigung nicht stattgeben, so bitte er, die beiden anwesenden Gerichtsräte, Medizinalrat Hommerich und Medizinalrat Freiherrn von Marinholtz, um ein Gutachten über die Glaubwürdigkeit von Hilde Scheller zu erfragen und gegebenenfalls den Gerichtsarzt Professor Strauch hinzuzuziehen. Dr. Frey erklärte dann noch, daß er noch 35 neue Beweisanträge zu stellen habe, die eine Reihe neuer Zeugenvernehmungen mit sich bringen würden.

In Fortsetzung der Verhandlung verkündete der Vorsitzende, daß die von der Verteidigung geladenen Zeugen bis auf die beiden Schuldirektoren abgehört werden. Um 1 Uhr erschien der preußische Justizminister Dr. Schmidt, um der Verhandlung beizuwohnen. Es folgte dann die Vernehmung von Ellinor Ratti, der Freundin von Hilde Scheller. Ihre Aussagen sind klar, bestimmt und völlig unbefangenen. Kranz habe sie vor dem verhängnisvollen Abend mehrmals gesehen. Am Abend der Katastrophe habe sie nochmals bei Hilde angerufen, da Hilde ihr sagte, daß sie ins Theater gehe. Und deshalb wolle sie in Steglitz schlafen. Hilde Scheller bot ihr an, bei ihr (der Zeugin) zu schlafen. Als Hilde sich abends um 10 Uhr mit Ellinor traf, stand vor dem Hause Hans Stephan. Auf die Frage, warum Hans hier sei, antwortete Hilde mit unbestimmten Redensarten. Die Zeugin gibt weiter an, daß Hilde sie gedrängt habe, in die Wohnung hinauf zu gehen, um ein Zusammenreffen zwischen Günther und Hans Stephan zu vermeiden. Als sie oben in der Wohnung angekommen wären, sei Günther weggegangen und Hilde wäre zu Hans Stephan in die Kammer gegangen. Im großen und ganzen deken sich die Aussagen der Ellinor Ratti mit denen von Kranz und Hilde Scheller. Die Zeugin gibt zu, am Abend mit Paul Kranz vorübergehend im Schlafzimmer gewesen zu sein; da hätten sie einige Küsse getauscht. Aus dem ganzen Verhalten von Paul ihr gegenüber habe sie nicht schließen können, daß er auf Stephan eifersüchtig war. Am anderen Morgen hätte ihr Paul Kranz geöffnet und alle hätten einen so komischen Eindruck auf sie gemacht. Hilde hätte erzählt, daß Hans die ganze Nacht in der Wohnung gewesen sei. Dann ging Günther in das Schlafzimmer, und gleich darauf trachten mehrere Schüsse. Hilde stürzte herein und nach ihr die Zeugin. Hilde hätte gerufen: „Paul, was hast Du getan? Was machen wir jetzt? Du bist wohl wahnsinnig geworden.“ Kranz hätte gar nichts gesagt; er wäre wie versteinert gewesen. Nach sonstigen Einzelheiten befragt, erklärte die Zeugin, Paul hätte gesagt, daß man doch schweigen solle. Auf die Frage der Zeugin an Paul: „Hast Du es getan?“ hätte Paul erwidert: „Denkst Du denn so was?“

In der dann in der ersten Mittagsstunde eingeleiteten Mittagspause kam es zu einem körperlichen Zusammenstoß Ellinor Rattis. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung kommt es zu einem Schwächeanfall des Angeklagten. Die Zeugin Ratti wird dann noch einmal in den Saal gerufen, um befragt zu werden, was sich nach dem Fallen der Schüsse weiter ereignet habe. Infolge des sich verschlechternden Zustandes des Angeklagten hob dann der Vorsitzende die Sitzung auf.

Rheinisches von der Spree.

Die Wissenschaft stellt fest, daß die norddeutsche Stadt Berlin, gemessen an der Durchschnittstemperatur ihres Klimas, zwei Breitengrade süßlicher liegen dürfte. Was die Wissenschaft sein logisch ausgerechnet hat, war schon immer im Blute dieser Stadt zu spüren. Aber noch nie konnte

man so deutlich merken, daß auch das Herz Berlins beträchtlich nach unten gerutscht ist, wie es mit einem Ruck in der letzten Zeit geschehen ist.

Nach geographischen Begriffen gehört Berlin eigentlich zu diesen nebelbelegten, trahlen, grauen Lande „Ost-Elbien“. Irigentlich dicht vor den Toren hängt das an, ein Geruch von Eiswein und Sauertraut, von Salzhering und Kartoffelschnaps kommt von dort, und das Gefühl von Kargheit und Schwere triecht in die Adern. Irigentlich endigt dies Land in Sibirien. Das liegt uns tief im Blute: Dostlich von hier beginnt eine andere Welt, von der wir nichts wissen, die wir nicht begreifen, die uns so fremd ist, wie wir ihr.

Nur wenige Schnellzugstunden nördlich von uns, liegt Hamburg, wirtschaftlich auf das engste mit Berlin verknüpft. Aber gibt es Beziehungen der Kultur, des Gemütes, zwischen der Hauptstadt an der Spree und der Elbe oder der Oder? Fast keine! Da ist Schlesien, aus dessen fruchtbarstem Boden dem deutschen Vaterlande mancher große Mann wuchs, das in dem Ringen um geistigen deutschen Besitz auf vorgeschobenem Posten die Augen nach uns richtet. Der Berliner aber kennt allensfalls das Riesengebirge, schon durch Gerhart Hauptmann, und sonst nichts. Und dann sind da, weit, sehr weit weg, die Provinzen Westpreußen und Ostpreußen, mit den Hochburgen deutscher Kultur, mit Danzig und Königsberg. Aber auch noch ebe es einen polnischen Korridor gab, sollte kein Architekturbild der köstlichsten deutschen Renaissance in das „Nürnberg des Nordens“, zog keine Sehnsucht in die Stadt Rants.

Der Berliner aber, der so gern über die Grenze seiner ihm von der Natur gezogenen Kälteregeion hinweg möchte, verschwendet das, was bei ihm Gemüt heißt, nach der andern Seite, an die Rheinlande, die ihm mit werdendem Vertrauen die Hand entgegenstrecken. Feindliche Mächte haben ihn wieder daran erinnert, daß an dem alten Strom die ewig jungen Schätze deutscher Sehnsucht liegen. Denn beinahe war der Rhein schon aus der Mode gekommen, lagen wir ruhig, zu bürgerlich geworden. Aber nun haben wir wieder unser Herz für ihn entdekt, spüren, daß wir zusammengehören, haben Durst nach feiner seltsamer Heiterkeit, seiner Leichtigkeit, seinem Wein. Und es geht hier wie immer — aus den Atomen des scheinbar Unwesentlichen, Allerfeinsten, formen sich die großen Steine, die sich zum Bauwert Weltgeschichte aufstürmen. Aus dem Boden wächst es, aus dem Blute kommt es, mit einem Winde wird es irgendwoher geweht, und plötzlich ist es rätselhaft einfach da! Als in jener Spätherbstnacht nach dem Abzug der fremden Besatzung die Berliner am Radio den Glocken des Kölner Domes lauschten, mußten wir, wie tief wir miteinander verbunden sind, und daß wir für die Zukunft zusammenstehen werden.

Es sei den Rheinländern dafür gedankt! Kölner Messe, die Jahraufendfeier, die kommende „Prensa“ sind auch unsere Angelegenheit geworden. Seit Jahresbeginn haben wir in der mit soviel großzügigem Temperament gebauten Halle des Funthauses die Ausstellung: „Deutscher Rhein, deutscher Wein!“ Man wolle damit der traurigen Not der rheinischen Winger steuern und zugleich den deutschen Bürger davon überzeugen, daß deutscher Wein nicht nur köstlich, sondern auch preiswert ist. Bekannte Weingroßhandelsfirmen verbandelten die Seitentafeln der 6000 Personen fassenden Halle in Trinstuben oder Weinstuben, von deren Wänden die freundlichst bekannten Namen leuchten. Und der dort bei rheinischer Gesangsfreudigkeit ausgesungene „aufgegangene Sonnenschein“ ist wirklich für den bürgerlichen Geldbeutel erschwänglich.

Noch ein anderer Gast ist mit dem Wein in das Funthaus eingezogen und von dort aus mit ganz unberührender Ausgelassenheit und wachsender Geselligkeit in die anderen Stadtteile — das echte rheinische Kind, der Prinz Karneval! Er ist so echt, daß er sogar im großen Berliner Fasching sein eigenes Gesicht behält. Sagen wir es offen — das lebenswürdigste Auf den rheinischen Maskenfesten, auf dem Maaf, wird auch der maßlose Berliner, der sonst das Dreifache des Eintrittspreises zahlt, nur, um „dabei gewesen zu sein“ lustig. Es dauert zwar etwas, bis das Thermometer über den Gefrierpunkt steigt, und die gute Organisation hat zu schaffen, um die rheinische Leichtigkeit gegen die Schwere der Spree durchzusetzen. Unerdichtlich schreibt sie die Gesichtsmaske vor, hinter der sich die Faschingslaune am ehesten hervorwagt, unermüdet läßt sie die rheinischen Lieder schmettern, rheinische Symbole durch die Menge ziehen! Sogen Witternacht können alle: „Ein rheinisches Mädchen, ein rheinisches Wein, das muß ja der Himmel auf Erden sein“. Und auch die Antwort auf die Frage, was noch darüber geht: Zwei rheinische Mädchen! Wenn dann Prinz Karneval den großen Festzug führt, mit alten Gebräuchen und den dazu aus Köln gefandten echten Kostümen, und Vater Rhein Frau Berolina umschlingt,

tout auch die letzte Hemmung hinweg, die Berliner steigen auf Tische und Stühle und jubeln begeistert dem Baare zu. — Es ist ein wenig Rheinwasser in die Spree geflossen, und das ist gut so. — A. C.

Von Nah und Fern.

Der Amokläufer von Rochstedt.
Magdeburg, 10. Febr. Bei einem von der Feuerwehr in Rochstedt bei Magdeburg veranstalteten Bergnügen geriet der 22jährige Schäfer Bodendorf aus Rochstedt mit einem Feuerwehrmann in einen heftigen Streit. Der Vater des jungen Mannes wollte den Streit schlichten; da sein Sohn sich ihm gegenüber aber ungebührlich betrug, gab er ihm ein paar Ohrfeigen. Wutentbrannt stürzte der junge Bodendorf nach Hause und bemächtigte sich eines Armeerevolvers, den er mit sechs Schuss lud. Dann stürzte er auf die Straße und fing an zu feuern. Dabei verletzte er ein junges Mädchen schwer an der Wade. Er ließ zu seiner Braut, feuernd drei Schuss auf sie ab, die sie in Brust und Arm traf und schwer verletzte. Auch die zukünftigen Schwiegereltern wurden beide von ihm durch Schüsse schwer verletzt. Nach weiterem Herumtoben wurde der Wüterich von der Polizei festgenommen.

Kohlenoxydgase in einer Versammlung.
Dresden, 11. Febr. Von einem eigenartigen Unfall wurde eine deutsche nationale Versammlung in Dresden betroffen. Während des politischen Hauptvortrags fiel plötzlich der Leiter der Versammlung, Oberregierungsrat Dr. Cakemann, ohnmächtig vom Stuhl, während andere ebenfalls Ohnmachtsanfälle bekamen und an die frische Luft gebracht werden mußten. Es handelte sich, wie festgestellt wurde, um Kohlenoxydgasvergiftung. Die erkrankten Personen wurden von der Feuerwehr in ihre Wohnungen gebracht. Lebensgefahr besteht glücklicherweise bei keinem.

Unfall durch Explosion einer Handgranate.
WTB Rom, 11. Febr. In Neapel fand ein elfjähriger Knabe, der in den Keller geschickt worden war, um Holz herauszuholen, in einer Ecke eine Handgranate, die er auch als solche erkannte. Der Junge wollte darauf, nachdem er eine ganze Anzahl Kinder um sich versammelt hatte, die Handgranate zur Explosion bringen, aber der Versuch, dies durch Werfen an die Wand zu bewirken, scheiterte. Hierauf zündeten die Kinder einen Papierhaufen an und legten die Handgranate darauf. Als nun die Granate explodierte, wurden 13 Kinder, davon mehrere schwer verletzt. Außerdem erlitten zwei Passanten leichte Verletzungen.

115 Offenbarungseide an einem Tage.
Böhm, 10. Febr. Daß die finanzielle Not der Bevölkerung noch sehr groß ist, beweist die hohe Zahl der Ladungen zur Leistung des Offenbarungseides. Das Bochumer Amtsgericht hatte am gestrigen Tage 115 Vorladungen zur Leistung des Offenbarungseides aufzuweisen, wovon jedoch kaum die Hälfte der Geladenen den Vorladungen Folge leisteten.

Festnahme der Raubmörder?
Mayen, 10. Febr. Hier wurden zwei Männer verhaftet, die in dringendem Verdacht stehen, den Raubmord an dem Landwirt Degen in Waldesh verübt zu haben. Einer der Verhafteten stammt aus Waldesh und hat den Ermordeten, da er sich in Geldverlegenheit befand, vergeblich um ein Darlehen gebeten. Er wußte, daß Degen einen aus dem Verkauf von Feldern und Vieh stammenden größeren Geldbetrag im Hause hatte. Es wurde festgestellt, daß seine Schuße in die vorgefundenen Fußspuren passen.

Versammlungsverbot im besetzten Gebiet.
WTB Mannheim, 11. Febr. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat sämtliche, für heute und die folgenden Tage geplanten Versammlungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in dem besetzten Gebiete verboten.

Der Kraftwagenverkehr in der Rheinprovinz.
Die Minister für Handel und Gewerbe und des Innern haben bestimmt, daß zur Kennzeichnung der Kraftfahrzeuge in der Rheinprovinz außer dem dort bisher verwendeten Buchstaben Z noch den Buchstaben Y zur Verwendung kommt, und zwar werden die Kennzeichen der im Regierungsbezirk Düsseldorf zugelassenen Kraftfahrzeuge mit dem Buchstaben Y versehen, während die in den Regierungsbezirken Koblenz, Köln, Aachen und Trier zugelassenen Kraftfahrzeuge das Kennzeichen mit dem Buchstaben Z erhalten. Diese Regelung mußte wegen der sehr großen, ständig in Zunahme begriffenen Zahl der Kraft-

fahrzeuge in der Rheinprovinz zur Vermeidung sehr zahlreicher Zahlen eintreten, die das Ablesen bei schnell vorüberfahrenden Kraftfahrzeugen besonders in der Dunkelheit schwierig machen.

Notizen.

Auf französischen Hochschulen, Konservatorien usw. studieren zur Zeit über 4000 Chinesen und Chinesinnen. In dem thüringischen Orte Pohlen bei Ronneburg hat seit nahezu 6 1/2 Jahren keine Trauung stattgefunden, seit 3 1/2 Jahren ist dort niemand gestorben und seit 2 1/2 Jahren hat dort kein Kind das Licht der Welt erblickt. Wenn auch der Ort nur 109 Einwohner hat, so ist dies doch höchst sonderbar.
Ein drahtloses Drei-Minuten-Gespräch von Deutschland nach Amerika kostet 330 Mark.

Wirtschaftsleben.

Vom rheinischen Arbeitsmarkt.

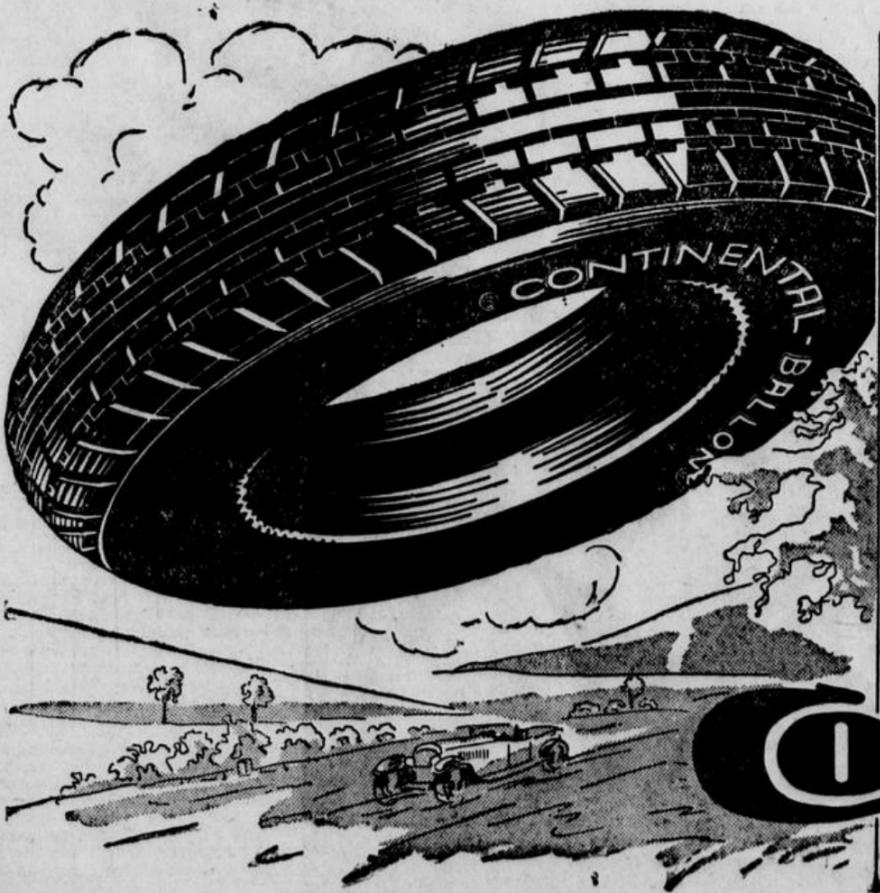
Düsseldorf, 10. Febr. Ueber Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage in der Rheinprovinz berichtet das Landesarbeitsamt:

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist in der zweiten Januarhälfte um 10 200 gefallen, davon sind 1600 zu Nichtstandsarbeiten geschickt worden. Die Zunahme von Mitte Dezember bis Mitte Januar betrug rund 51 000. Man erkennt deutlich, daß die Welle stetig ansteigt und langsam wieder zurückflutet. Falsch wäre es, aus der verhältnismäßig hohen Zahl von rund 121 000 Hauptunterstützungsempfängern zu Beginn des Februar auf eine unangünstige Wirtschaftslage schließen zu wollen. Die Beschäftigung ist der Jahreszeit entsprechend günstig. Die starke Zunahme der Unterstützten ist z. T. eine Abwägung des bisher aus anderen Mitteln oder Rücklagen oder Naturalerlösen getragenen Risikos der Winterarbeitslosigkeit auf die Versicherung. Es handelt sich also um einen Vorgang in der Versicherung, nicht um eine wirtschaftliche Erscheinung. Das von der Versicherung zu tragende Risiko der Außenberufe hat sich als außerordentlich hoch erwiesen. Die Arbeitslosenversicherung kann sich bei einem Beitragsatz von 3 Prozent ungefähr halten, wenn die Beitragswochen sich zu den Unterstützungswochen verhalten wie 20:1. Bei den Außenberufen, deren Arbeitsmarkt mit den Jahreszeiten stark schwankt, scheint das Verhältnis ungünstiger zu sein. Da es sich, soweit man bis jetzt sieht, um eine vorübergehende Welle der Arbeitslosigkeit handelt, genügen die gegenwärtigen Bedingungen für die Unterstüzung völlig, um sie aufzuzangen.

Amerikas Welpreiskontrolle.

Bemerkenswerte Ausführungen, die Aufsehen weit über die Vereinigten Staaten hinaus erregt haben, machte Mr. McKenna über die Kontrolle der Welpreise durch den amerikanischen Dollar und die von Amerika entwickelte neue Geldtechnik, die auf gewissenhafter Kreditregulierung beruht und damit die bisher übliche Unterwerfung unter die Goldbewegung aufhebt. McKenna erklärt, die neue Geldpolitik sei von Autoritäten des Landes mit hohem Erfolg zur Einführung gelangt, eine Politik, durch die Amerika den Goldwert dem Dollarwerte tanform gestaltet habe, statt umgekehrt, wie bisher. Die Kaufkraft des Dollars ist stabil erhalten worden, was zur Folge hatte, daß auch der Goldwert seine Stetigkeit behaupten konnte, trotz der enormen Zunahme der Goldbestände im Lande. Es folgert hieraus weiter, daß Amerika in der Lage gewesen ist, seine Goldbestände im Ausland zu regulieren, weil, sobald der Goldwert außerhalb Amerikas zu fallen drohte, Amerika die überschüssigen Mengen an sich zog, andererseits, sobald eine Preiserhöhung des Goldwertes drohte, Amerika aus seinen Reserven genügend herausgab, um dieses Steigen zu verhindern. Auf diese Weise habe Amerika den Dollarstandart zur Weltgeltung gebracht und werde auf absehbare Zeit hinaus in der Lage sein, dadurch auch die Kontrolle über die Welpreise aufrecht zu erhalten, zumal Amerika nicht nur die Hälfte des Gesamtgoldschatzes der Welt besitze, sondern Kreditgeber des Restes dieser Welt sei.

Mit diesen Ausführungen hat Mr. McKenna etwas wie eine Entthronung des Goldes vorgenommen. Immerhin wird man ihm nicht ganz unrecht geben können, zumal die stabile Entwicklung der Preise für Weltrohstoffe und Weltwaren, vor allem ihre an der Vorkriegszeit gemessene vielfach verhältnismäßige Verteuerung fraglos darauf zurückzuführen ist, daß sie viel zu lange auf Dollarbasis gehandelt wurden oder es jetzt noch werden.



Das Traggerüst des Reifens

ist das Gewebe. Die beste Gummilauffläche ist nutzlos, wenn der Unterbau ihr nicht entspricht.

Die Continental wendet deshalb dem Aufbau ihres Gewebes besondere Sorgfalt zu. Als Material dient langstrännige ägyptische Baumwolle, der beste auf der Welt erhältliche Rohstoff.

Auf modernen Maschinen wird daraus der Continental-Cordfaden gesponnen, der die höchst erreichbare Widerstandsfähigkeit in bezug auf Dehnung und Bruch besitzt.

Jeder Faden ist in einer Gummiumhüllung eingebettet; die Zusammenfügung zum Cordgewebe erfolgt nach neuesten erprobten Grundsätzen, so daß sich die Fäden nicht aneinander reiben und die Gefahr einer inneren Erhitzung des Reifens ausgeschaltet ist.

Dieser stabile Unterbau bildet das Traggerüst des neuen Reifens

„CONTINENTAL 1928“

Jeder Fahrer dieses Reifens hat die Gewähr, die zähe Gummilauffläche bis zum letzten Millimeter auszunutzen zu können und den höchsten wirtschaftlichen Nutzeffekt zu erzielen.

Continental

1928

Belieferung nur durch Händler.



Bezugspreis: Monatlich 2 M
Anzeigen:
lokale 25 S., auswärtige 40 S.
Reklamen:
lokale 75 S., auswärtige 120 S.
lokale Familien-Anzeigen 20 S.
lokale Stellenangebote 15 S.
die Zeile.
Postfachkonto Köln Nr. 18 672.

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend.

Druck und Verlag:
Hermann Reuffer.
Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer: Pet. Reuffer.
Anzeigen: Peter Vescrinier.
Alle in Bonn.
Geschäftsstelle: Bahnhofstr. 12.
Fernruf 66, 566, 567.



Der erste Schritt.



Der erste Schulgang.



Sehr Bestimmung.

Premieren des Lebens.



Ober:
Eric Zusammenordelt.

Links:
Das erste Rendez-vous.

Alles, was wir im Leben tun, tun wir einmal zum erstenmal. Jedes Erstmalige aber macht uns erwartungsvoll und auch wohl ein wenig ängstlich, so daß es uns zu Mute ist wie einem Schauspieler vor einer Erstaufführung, in der er sich in einer neuen Rolle zeigt. Und alle unsere Premieren des Lebens bleiben uns von der des ersten Schulganges ab unvergessen, denn es sind ja in den meisten Fällen bedeutungsvolle Abschnitte im Buche unseres Lebens.



Ober:
Der erste Kuss.

Links:
Die erste Fahrt.



Die Zwischenrunde um den DSB-Handballpokal.

Brandenburg und Süddeutschland kommen ins Endspiel. — Eine unerwartete Niederlage der Westdeutschen. — Mitteldeutschland verdient unterlegen.

Die heute ausgetragenen Zwischenrundenspiele um den Handball-Pokal der DSB. in Halle und Darmstadt nahmen den erwarteten Ausgahn. Brandenburg und Süddeutschland konnten sich für das Endspiel qualifizieren. Der Westen leistete in Darmstadt erbitterten Widerstand, erlag aber dem besseren Durchdringen der Süddeutschen, während in Halle die reifere Technik und Taktik der Berliner ausschlaggebend war. Bis zum Wechsel hielt sich Mitteldeutschland ausgezeichnet, während es in Darmstadt genau umgekehrt war und die Westdeutschen nach der Pause einen völlig offenen Kampf erzwangen konnten.

Süddeutschland schlägt Westdeutschland 6:4 (4:2).
Die Hochburg des süddeutschen Handballs stellte trotz der wenig freundlichen Witterung zum Pokalkampf Süddeutschland gegen Westdeutschland 3000 Zuschauer. Natürlich rekrutierten sich auch die Süddeutschen mit Ausnahme von drei Leuten aus der Mannschaft des süddeutschen Meisters SV 98 Darmstadt. Westdeutschland erschien mit einer Veränderung, für Tevel (Wormen) spielte der Wagener Vollenkauf. Es kam zu einem recht schönen, wenn auch nicht überaus spannenden Spiel. Westdeutschlands körperlich kräftige und geistige Mannschaft war sehr starr, wenig und schüchtern, warf allerdings nicht so präzise wie der Gegner. Auch die Kombination war recht gut, wenngleich man mehr Einzeltakte als Kombinationen sah. Im Gegenzug zu ihren Gegnern legten sich die Süddeutschen aus schranken, leichten Reuten zusammen, der beste Mannschußteil war der Sturm, dessen Zusammenstoß aber nicht so gut wie sonst war, im Wurf leistete der Angriff gutes. Westdeutschland griff energisch an und konnte schon in der dritten Minute durch einen Strafstoß des Halbinslers Stein die Führung an sich reißen. Die Freude im westdeutschen Lager war aber nicht von langer Dauer, denn schon in der fünften Minute konnte hierdurch durch einen Doppelschützer den Ausgleich erzielen und kaum eine halbe Minute später hatte hierdurch wiederum durch Doppelschützer das Führungstor geschossen. Es entwickelte sich jetzt ein schönes Spiel, bei dem Süddeutschland bis zur Pause fast durchweg leicht überlegen war. Jans und Werner konnten nach schöner Kombination zwei weitere Treffer für Süddeutschland erzielen. Verschiedene andere Schüsse gegen das westdeutsche Tor gingen gegen die Latte

oder wurden eine Weite des vorzüglichen westdeutschen Torhüters. Kurz vor der Pause konnte West ein Tor durch seinen Mittelfürer aufholen. Nach der Pause hatte Westdeutschland etwas mehr vom Spiel, trotzdem war zunächst der Süden durch einen Strafstoß von Hennemann erfolgreich. Westdeutschlands Wechselschützen holte auf 5:3 auf, aber Hennemann stellte die alte Differenz wieder her. Schließlich konnte der westdeutsche Stein das Endergebnis auf 6:4 stellen.

Brandenburg bezwingt Mitteldeutschland 10:6 (5:5).
Die rund 6000 Zuschauer, die sich zu dem gestrigen Zwischenrundenspiel in Halle eingefunden hatten, kamen vollauf auf ihre Kosten, zu mindesten was den Torlegen anbelangt, der wirklich reichlich war. Bereits bis zum Wechsel war die zweifelhafte Zahl erreicht und das Endergebnis von 10:6 ist gewiß nicht allfällig. Beide Mannschaften erschienen in der vorangehenden Aufstellung. Die erste Hälfte steht ein völlig verletztes Spiel und auch nach der Pause hatten die Mitteldeutschen das Treffen durchwegs offen, wenngleich sich auch ergibt, daß der Angriff der Berliner faktisch geschickter operiert und besser bei Wurf ist. Nicht zuletzt aber hat Berlin dem hervorbesten der Wurf ist. Nicht zuletzt aber hat Berlin dem hervorbesten der Wurf ist. Nicht zuletzt aber hat Berlin dem hervorbesten der Wurf ist.

Sp.-Bg. Oberhausen-Sturum wieder Handballmeister des Niederrheinbezirks.

Das entscheidende Spiel um die Handballmeisterschaft des Niederrheinbezirks lieferten sich am Sonntag im Mülheimer Stadion der vorjährige Meister Sp.-Bg. Oberhausen-Sturum und der SVB Kubort. Oberhausen errang in einem Kampf, dessen sportliches Niveau durch die Größe des Bodens nicht unwesentlich gedrückt wurde, dank seines durchschlagsträftigeren Spieles mit 5:0 (2:0) Toren einen verdienten, aber etwas zu hohen Sieg. Die Kubortler kämpften mit Eifer, aber zu planlos und konnten deshalb den Sieg des Gegners nicht ernsthaft gefährden.

weil es entweder infolge der Not nahe am Verschwinden ist oder in weniger strengen Wintern bereits zu reifen beginnt. Häufig sind dagegen die Fruchtbaue zu revidieren, wenn man zu der Überzeugung gelangt, daß der rote Freidreher ausnahmsweise vorhanden ist. Das Prinzip richtigerer Fruchtbaueungsverteilung sollte aber auch dem Fuchs gegenüber nicht durchgeföhrt werden.

Lieber Radler laß' Dir raten!

Prüfe vor jeder Fahrt die Mutter des Rades auf festen Sitz. Lege besondere Sorgfalt auf das Festhalten der Ventilstange.

Benutze auf die Mutter des Rades passende Schraubenschlüssel. Zu weite Schlüsselköpfe reißen die Mutterkanten rund. Rundgedrehte Mutter lassen sich weder festziehen noch lösen.

Stoße vor Gebrauch der Pumpe einige Male Luft durch den Pumpenschlauch. Staubteilchen im Pumpenschlauch rufen Ventilstörungen hervor, wenn sie durch den Luftdruck der Pumpe in die Ventile gepreßt werden.

Fahre nie ohne Rückzug für deine Reifen aus. Auf kurze Fahrten nimm keine Delfanne mit. Dein Fahrrad ist genügend imbezogen auf Del. Bis ihm ab und zu einige Tropfen und lasse die Delfanne dahinein, weil sie dir die Sattelkappe mit Fettsäuren ausfalten kann, wenn sie undicht ist, oder der Verschleiß sich löst.

Tritt nicht mit dem Absatz deines Fußes in die Pedale, sondern mit dem Ballen.

Fahre auf schlüpfriger Straße nicht mit straff aufgepumpten Reifen. Ein weicher Reifen gleitet nicht so leicht, wie ein harter.

Stelle die Pedale deines Rades horizontal, wenn du mit Freilauf fährst, damit du die Rücktrittbremse bequem in Tätigkeit setzen kannst. Stehen die Pedale senkrecht, ist ein Zurücktreten erschwert, wenn nicht gar unmöglich.

Bis den Lagern deines Rades nie mehr Del, als sie bei sich behalten können. Überlaufendes Del wische sorgfältig ab, denn Del und Straßentaub geben einen Schmirgel, der das Innenleben deines Rades schnell zerstört.

Stelle den Sattel deines Rades nicht zu hoch und nicht zu tief. Kannst du im Sattel sitzend bei getrettem Bein den Fuß unter das auf dem Tretpunkt stehende Pedal schieben, hast du die richtige Sattelhöhe.

Rücke deinen Sattel nicht zu weit nach vorne. Stelle den Sattel so, daß deine Füße die Pedale nach vorn tretend herunterdrücken.

Stelle die Lager deines Rades so ein, daß die Räder spielen. Als Schwerpunkt bei diesem Spiel dient das Ventil des Reifens. Wendelt das in rollende Bewegung geführte Rad in seinen letzten Schwingungen langsam so lange, bis das Ventil weitere Schwingungen verhinbert, sind die Lager richtig eingestellt.

Fette die Nadelteile deines Rades bei feuchtem Wetter leicht ein. Das Fett macht das Leder geschmeidig und dieses paßt sich dem zum Sitzen notwendigen Körperparteil an.

Verwende zum Reinigen der Lager Benzol, weil es den Schmutz schnell löst, leicht verdunstet und keine Rückstände hinterläßt.

Schütze deine Gummireifen vor Benzin, Del, Fett, Trofentheit und Hitze. Benzin löst ihn auf, Del und Fett greifen ihn an, Trockenheit dörft ihn aus und Hitze dehnt die eingepreßte Luft bis zum Zersprengen des Reifens.

Feuchtigkeit und Risse schaden deinen Reifen nicht. Wisse du dein Fahrrad überwintern lassen, reibe die leichtaufgepumpten Reifen mit Glycerin ein. Glycerin erhält den Gummi geschmeidig.

Laße dein Stahlrohr im Winter nicht im Stall. Tummle es auch im Schnee. Feuchtigkeit tut keinen Reife gut und bei seinen blanten Teilen gilt das Wort: „Rast' ich, so rost' ich!“

Laße dein Rad nie lange auf den Reifen stehen. Das Gewicht des Rades macht sich bei wochenlangem Stehen unliebsam bemerkbar. Es drückt die Reifen zusammen und verleiht ihnen Druckstellen. Hänge das Fahrrad im Ruhestand hoch oder setze es in einen Fahrradständer. Reifen mit Druckstellen brechen leicht.

Reinige deine Kette im Petroleumbad. Nimm sie durch Lösen der Kettenbolzenmutter und Herausdrehen des Kettenbolzens von den Zahnrädern, rolle sie zusammen und lege sie in ein flaches Gefäß mit Petroleum. Laße sie einen Tag im Bade, nimm sie mehrfach aus, schwenke sie im Bade heraus und lege sie in Sägemehl. Das Sägemehl zieht die Feuchtigkeit auf und läßt sich mit einer Bürste leicht entfernen.

Soll deine Kette leicht und geräuschlos laufen, soche sie vorsichtig in Hammeltalg. Verhüte, daß die Flamme das siedende Talg erfährt! Kannst du sie nicht tochen, lege sie auf die Kettenrad und reibe ihre Innenfläche mit Graphit, Stearin oder Talg ein. Kettenglätte liefert jedes Fahrradgeschäft.

Schneide Straßenbahnschienen möglichst im rechten Winkel. Merke dir, daß die Schienen auch in trockenem Zustand tüchtig sind. Besonders gefährlich sind sie im feuchten Zustand. Sie lassen deinen Reifen gleiten und bringen dich zu Fall.

Reinige die Lager deines Rades auf folgende Weise: Spritze mit der Delfanne Benzin in die Oeler, hebe das Fahrrad hoch und drehe das Rad schnell herum. Die Umkehrungen lösen den Schmutz im Lager und das Benzin bringt ihn heraus. Nimm die Prozedur im Freien vor, da sich nicht jede Hausfrau über Schmutzspritzer auf dem Fußboden freut.

Fahre nie auf luftleeren oder schwach aufgepumpten Reifen. Die Ränder deiner Felge wirken wie Messer auf Mantel und Schlauch.

Eine helleuchtende Laterne schützt dich vor den Gefahren der Straße und die Fußgänger vor dir. Bedenke, daß die Glocke auf das Ohr und die Lampe auf das Auge der anderen Wegebenutzer wirkt, bedenke, daß nicht alle gut sehen und hören können. Darum Glodenton laut und Lampenschein hell!

Merke dir, daß schwerhörige oder taube Radfahrer entweder eine Binde am Arm oder ein dreieckiges Schild am Rade haben, das auf gelbem Grund drei schwarze Punkte zeigt.

Zum Krank-Prozess.

Berlin, 13. Febr. Im Laufe des Sonntags hat sich das Befinden des Primäners Krank, der bekanntlich am Samstag während der Schwurgerichtsverhandlung einen Schwächeanfall erlitten hatte, wesentlich gebessert, so daß gegen eine Fortsetzung der Hauptverhandlung am Dienstag keine Bedenken bestehen. Da das Gericht die Ladung weiterer Zeugen abgelehnt hat, hat der Verteidiger Dr. Frey 23 neue Entlastungszeugen für Krank unmittelbar durch den Gerichtsollzieher am Samstag selbst geladen. Die Verhandlung am Dienstag beginnt mit der Vernehmung der Eltern Krank und des Vaters von Hilde Scheller; dann kommen die 23 Entlastungszeugen. Das Blatt meint, daß nach der bisherigen Lage des Prozesses die Urteilsfällung kaum vor Freitag zu erwarten sei.

Um die rheinische Meisterschaft im Turner-Handball.

Am Sonntag fanden die ersten vier Vorrundenkämpfe um die rheinische Kreismeisterschaft im Turner-Handball statt, die jeweils zwei Mannschaften aus den vier Gaugruppen zusammenführten. Von diesen vier Spielen endeten lediglich zwei erwartungsgemäß. In Wormen schlug der T.V. Gruiten durch ausgezeichnete Stürmerleistungen Rheinsfeld 1869 glatt 4:1 (2:1). Die Turngemeinde Köln-Mülheim befiand sich in Hochform und fanterie in Siegburg den T.V. Gummersbach mit 12:0 nieder. Einen wenig erwarteten Ausgahn nahm das Treffen in Krefeld zwischen Eintracht Mülten und dem T.V. Eintracht Heide-Westfalia. Die Heider Mannschaft wies mehrere Verlager auf und mußte knapp mit 1:2 die Segel streichen. Die Rheinfelderberührung des Tages leistete sich in Offen der W. Stolpberga, der gegen den wesentlich schwächeren T.V. Jahn Diesfeld nur ein 2:2 erzielte, das bei der Pause bereits feststand.

Die Jagd im Februar.

Ist der Winter sehr streng, so steigt im Februar die Not des Wildes aufs höchste. Die Fütterung hat daher um so sorgfamer zu erfolgen, als sonst das notleidende Wild bei plötz-

lichem Schneeeinbruch an übermäßig genossener Grünfängung zu Holze fällt. Die Verteilung kleiner, aber dafür in größerer Zahl über die gänzlich gelegenen Revierstücke anzuwenden. In der Fütterung wird sich jetzt als um so vorteilhafter erweisen, je tiefer das Thermometer fällt. Dem Wild wird dadurch förderliche Bewegung aufzuzwingen, die dem Organismus unbedingt vonnöten ist, wenn nicht selbst normal entwickelte Stände den Eingewirkungen der übermäßigen Nahrung abtrotzen zum Opfer fallen sollen. Schneeflugbahnen sind deshalb offen zu halten oder nach Bedarf neu anzulegen, auch ist im Notfall durch Aufstellen für offenes Wasser zu sorgen, selbst wenn es vom Treiben Wildbeide und schiebte Nachbarn noch mehr als sonst ihr unangenehm handwert. Grenzen, Dorfgräben sowie namentlich Eingangsgehölze sind deshalb klar zu kontrollieren.

In jagdlicher Beziehung gebürt der Februar zur tiefen Zeit. Dirsche und Schaffler sind zwar dem Geses nach noch freigegeben, doch kann sich der Wildschuß höchstens auf Kammern erstrecken, die bisher der Wildschuß noch nicht verließen. Anderes Rudewild, außer starken Reikern, muß Ruhe genießen, denn Baden schließt der begende Jäger um diese Zeit nicht mehr. Obenstehend wird er sich jetzt noch dem Wasserwild widmen.

Joribo
„Silber“
beste
4-Pfg.-Zigarette
Jubiläumsmarke
Wiederverkäufer
20% Rabatt.
JOhann Rieck Bonn
Münsterplatz 21
Fernsprecher 100.

Auto
4/14 W. Opel, neu überholt,
8/30 W. Delage, Sportwagen
mit Vierradbremse, beide Wagen
befindlich sich in tadellosem
Zust., mit neuer Lackierung,
zu verkaufen. J. J. Deich,
Bonn, Rönigstraße 140.

Küchen
große Auswahl,
billige Preise.
Möbelfabrik Plenter
Bonn, Honnerialweg 176
a. d. Rönigstr. K. Laden.

Maskenkostüme
neue, sehr schöne u. elegante,
billig laut u. leichtweise.
Rönigstraße 25, 1. Etg.

Röhmaschinen
1 Stück Schneiderin ganz neu
2 Stück Haushaltsmaschinen
verkauft. Schumanns
gebraucht gut erhalten,
billig abzugeben.
Gottfr. Zwick, Heuel,
Rönigstraße 4.

Zait neue B-Trompete
zu verkaufen.
Maarstraße 21, 2. Etage.

Dauerbrenner
Ramin-Ofen, Rührerbusch,
gebraucht, billig zu verkaufen.
Dolgerstraße 15.

Schuhwaren-Verkauf
zu besonders
billigen Preisen.
Ein Beispiel aus unserer
Reklame-Verteilung:
Rinderstühle, schwarz 2.25
18-20
Rinderstühle, schwarz
und braun, 21-22 2.95
Rinder-Spangenschuhe
in rot, 18-22 2.95
Rinderstühle, schwarz
23-26 3.30
Rinderstühle u. Spangenschuhe,
27-31 4.75
Knabenstiefel, dreifach
Form, 31-35 4.95
Damen-Spangenschuhe
36-42, 1/2 Hbl. 4.25
Damen-Spangenschuhe
36-42, mod. Form 5.25
Frauen-Halbshuhe
schwarz, 36-42 5.95
Frauenstiefel
schwarz, 36-42 6.35
Häufelstiefel
mit Krassen, 36-39 6.50
Herrenstiefel
moderne Form, 40-46 7.50
Herren-Halbshuhe
schwarz, 40-46 7.95
Wir führen auch Herren- u. Ge-
brandtschuhe i. bekannt. Qual.
Schuhhaus Fortuna (2)
Bonn, 23 Wenzelastraße 28.
Schuhhaus Raach
Beerstraße 71.

Grammophon-Reparaturen
schnell und billig in eigener
Werkstätte. Reparatoren und Zu-
teilen frei per Auto.

Musikhaus Nolden
Bonn
Wenzelastraße 13, Telefon 595

Schweres Karrenfahrzeug
komplett, zu verkaufen. (1)
Räder in der Expedition.

Benj.-Benzol-Motor
14 W., fast neu, zu verkaufen.
Martin Deberich, Wendenheim,
Rönigstraße.

Verleine Händler, Rabati
Müße Papier Stoff
Masken-Costüme
Gr. Audio-f. Damen u. Herren
Schuh u. Hut u. ... 11.50
Kuffen u. ... 12.50
Hüderausst. u. ... 22.50
Pierrette, ... 17.50
Lufschlangen, ... 1.00
Lufschlangen, ... 1.00
Dtz. von 80 Pfg. an, ...
Zoppen, 8 Giodenstr. 8.

1 Motorrad
wie es schöner, hochwertiger
und preiswerter nicht zu den-
ken ist, hätte die neue
Triumph K V
sein. Preis 295.- M.
Joh. Trimbom u. Co.
Rönigstraße 79a.

Stuhlflügel
preiswert und günstig zu ver-
kaufen.
H. Spindler, Klavierbauer,
Lennestraße 18.

Deutsch-Berlet-Leppich
schönes Bild, 3.50 : 2.50, zu
verkaufen, ferner Stuhl, zu
einfach, Bastisch, Stabstiche,
3) Marienstr. 43.

Gute alte Geige
an Liebhaber zu verkaufen.
Zu erf. in der Exped. (1)
Zehr schides

Mastentoffm
Gr. 40/42, bill. zu verlei. (1)
Beuel, Siegburger Str. 22.

Kleiner weißer Herd
zu verkaufen,
Rönigstraße 28, Part. (1)

Kinderwagen
guter, zu verkaufen, Wehlem,
Wendenheim, 10, 2mal Teil. (1)

200 Btr. Futterrunkeln
zu verkaufen.
Kleiner Kaufmann,
Dambroich, Post Rönigstrassen.
Guterhalter

Rippwagen
und Schlagforre zu verkaufen.
Borndem, Rönigstraße 13. (1)

Autogebender Dauerbrand-Ofen
zu vert. Rad. Exped. (1)
6 gebrauchte, gut erhaltene
Lederstühle
zu kaufen gesucht. Offerten u.
B. 3. 25 an die Exped. (3)

echter Berlet
2,5 : 3,5 zu kaufen gesucht.
Off. u. B. C. 55 a. b. Exp.

Doppel-Schlafzimmer
zu kaufen. Offerten u. O. C. (1)
44 an die Exped.

Auto
Vierliter, offen, 6/25
Citroën-Wagen
aus Privatband preiswert
zu verkaufen.
Beleg. mittags 11-12.30
Räder in der Expedition. (2)

Guthe Klavier
gegen bar zu kaufen. Offerten
u. B. R. 1 an die Exped.

An- und Verkauf
gehr. Kleider, Schuhe, Wäsche,
Häbel usw.
Ewige. Köthen, Rönigstraße 62.
Gedr., aufkunftsmittlernde
-Geim-Ring -
sofort zu kaufen gesucht. Be-
leg. mit Gr. unter Geim-
tino" an die Exped. erb. (1)

Mastentoffm
für Damen und Herren kauf-
und leichtweise. Rönigstr. 12.

A. Simons'sche Geflügelfarm
Tel. 255 Lannesdorf bei Bad Godesberg. Tel. 266
Leistungsrecht weißer amerik. Legehörn. Fallennestkon-
trolle. Zuchtstation der Landwirtschaftskammer für die
Rheinprovinz ompfiehlt ab Mitte März Eintagsküken.
Bestellungen bitte sofort erbeten, auch für spätere Bruten.
Annahme von Lohbrut

Mehrere Arbeitspferde u. Doppelpony
4jährig, preiswert zu verkauf.
Kaufmann-Welz
Stallung nur
transit. Gde Beerstr.

Mittelschw. Pferd
bes. zuverlässig und schneefest,
für jeden Gebrauch geeignet,
weil überausbillig, zu verkaufen,
Gebr. Grafmann, Bahnamt,
Expedition, Rönigstr. 12.

Warum
IST DIE ZIGARETTE BERGMANN-PRIVAT 6 & ZUR
DAUERMARKE GEWORDEN?
Weil ihre ge-
reifte Natur, die ausgeglichene Milde und Würze, ihre un-
widerstehliche Grazie und Rasse aer Hast unserer Zeit immer
wieder Momente genußreichen Behagens abzurufen verstehen
BERGMANN-PRIVAT 6 &
vermag demnach den Geist stets zu erfrischen und so die Ar-
beitslust dauernd rege zu halten
Darum RAUCHT
BERGMANN-PRIVAT 6 &
Neues Bergmann Zigarettenfabrik A.-G. Dresden

